

Pädagogische Konzeption



Katholische Kindertageseinrichtung Arche Noah

Matzenberg 15, 66620 Nonweiler-Primstal

 06875/3589989

 06875/3589988

 arche_noah-primstal@kita-saar.de

1	Einleitende Worte der Geschäftsführung der Katholischen KiTa gGmbH Saarland.....	1
2	Einleitende Worte des Teams der Arche Noah.....	2
3	Beschreibung des Standortes	3
3.1	Vom Kindergarten zur Kindertageseinrichtung mit Kinderkrippe.....	3
3.2	Träger der Einrichtung	3
3.2.1	Betriebsträger	3
3.2.2	Bauträger.....	4
3.3	Das Team der Arche Noah.....	4
3.3.1	Pädagogische Fachkräfte	4
3.3.2	nicht pädagogisches Personal	5
3.3.3	Fortbildung/Qualifizierung	5
3.4	Öffnungszeiten und Schließtage	5
3.5	Elternbeitrag	6
3.6	Aufnahmebedingungen.....	6
3.7	Regelung im Krankheitsfall	6
3.8	Versicherung.....	7
3.9	Aufsichtspflicht.....	7
3.10	Datenschutz.....	7
4	Standortanalyse	8
4.1	Einzugsgebiet	8
4.2	Religionszugehörigkeit und Kulturelle Abstammung der Kinder	8
4.3	Arbeits- und Konsumwelt	8
4.4	Freizeitkultur der Kinder	9
5	Gesetzlicher Auftrag	9
5.1	Gesetze im Bereich Kindertageseinrichtungen.....	9
6	Unser religiöser Auftrag.....	10
7	Unsere Leitsätze	11
8	Qualitätsmanagement.....	12
9	Beschwerdemanagement für Kinder.....	12

10	Beschwerdemanagement für Eltern	13
11	Unsere pädagogische Arbeit	13
11.1	Unser Bildungsauftrag	13
11.1.1	Geschlechtsbewusste Gestaltung von Bildungsprozessen	15
11.1.2	Sexualpädagogisches Konzept	15
11.1.3	Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit	15
11.1.4	Gesundheit und Körperpflege	16
11.1.5	Mahlzeiten und Ernährung	17
11.2	Die Rolle unseres pädagogischen Fachpersonals	18
11.3	Unser Bild vom Kind	18
11.4	Beobachten und Dokumentieren	19
11.4.1	Beobachtungsverfahren	20
11.4.1.1	Das Portfolio des Kindes	20
11.5	Basiskompetenzen	21
12	Bildung in der Kindertageseinrichtung	23
12.1	Bildungsbereiche nach dem saarländischen Bildungsprogramm	23
13	Die Bedeutung des Spiels als wichtigste Tätigkeit des Kindes	25
13.1	Die freie Lernzeit	26
13.2	Lernimpulse	26
14	Inklusion/Integration/Teilhabe	27
15	Kindliche Sexualentwicklung in der Kindertageseinrichtung	28
16	Infos rund um den Kita-Alltag	31
16.1	Anmeldung	31
16.2	Erstgespräch	31
16.3	Aufnahmetag	32
16.4	Eingewöhnung	32
16.5	Tagesablauf (beispielhaft)	32
16.6	Geburtstagsfeier	33
16.7	Übergang Krippe – Kindergarten	33
16.8	Das Portfolio des Kindes	34
16.9	Das Entwicklungsgespräch	34
16.10	Feste und Feiern	34
16.11	Begrüßung und Verabschiedung	35

16.12	Schwerpunkte im letzten Kindergartenjahr	35
16.13	Freigelände	36
17	Interne und externe Vernetzung	36
17.1	Zusammenarbeit im Team	36
17.2	Partnerschaftliches Zusammenarbeiten mit den Eltern	36
17.3	Zusammenarbeit mit dem Elternausschuss.....	39
17.4	Zusammenarbeit mit dem Förderverein	39
17.5	Zusammenarbeit mit der Fachberatung	39
17.6	Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde	39
17.7	Schaubild unserer Vernetzung	39

1 Einleitende Worte der Geschäftsführung der Katholischen KiTa gGmbH Saarland

Liebe Eltern und Familien,

Sie haben die Konzeption unserer Kindertageseinrichtung Arche Noah erhalten.

Als Betriebsträger dieser Einrichtung ist uns die pädagogische Qualität der Arbeit mit Kindern und Familien, die in dieser Konzeption beschrieben ist, besonders wichtig. Damit machen die pädagogischen Fachkräfte nach Innen – für sich selbst und die Kinder – und nach Außen – für die Familien und andere Interessierte deutlich:

- Welche Ziele sie mit ihrer pädagogischen und religionspädagogischen Arbeit verfolgen
- Welches Menschenbild und Bild der Welt die Grundlage dieser Arbeit ist und
- Wie im Alltag der Kindertageseinrichtung diese Ziele und Grundhaltungen eingebracht und gelebt werden können.

Eine Konzeption ist für die pädagogischen Fachkräfte eine notwendige schriftliche Grundlage, um in der Fülle der „pädagogischen Trends“ einen roten Faden für die Arbeit mit den Kindern zu vereinbaren und ihr Handeln daran zu orientieren.

Wir haben in unseren Kindertageseinrichtungen von 2008 – 2012 ein wertorientiertes Qualitätsmanagementsystem eingeführt, das die Umsetzung der Inhalte des Rahmenleitbildes für Katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier und die Inhalte des Saarländischen Bildungsprogramms für Krippen und Kitas gewährleistet: Diese Umsetzung wird regelmäßig intern überprüft und alle 5 Jahre findet eine externe „Begutachtung“ (Audit) und Reflexion statt.

In diesem Qualitätsmanagementsystem haben die Konzeption und die Qualitätsstandards zur pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert.

Als Träger bedanken wir uns ausdrücklich bei den pädagogischen Fachkräften der Kindertageseinrichtung Arche Noah für ihr Engagement bei der Erarbeitung der vorliegenden Konzeption.

Wir hoffen, dass diese Konzeption für Sie eine Anregung ist, sich mit dem individuellen Kita-Alltag zu beschäftigen und auch mit der Standortleitung und den pädagogischen Fachkräften darüber ins Gespräch zu kommen. Dieser Austausch ist uns sehr wichtig, da er dazu beiträgt, dass wir gemeinsam für die Kinder vor Ort die bestmöglichen Bedingungen zum Leben und Lernen in der Kita-Gemeinschaft zur Verfügung stellen können.

Geschäftsführung der Katholischen KiTa gGmbH Saarland



Rainer Borens



Judith Kost



Michaela Blaß

Gesamtleitung

2 Einleitende Worte des Teams der Arche Noah

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Eltern,

auf den folgenden Seiten finden Sie die pädagogische Konzeption unserer katholischen Kindertagesstätte Arche Noah.

Diese Konzeption ist das Ergebnis eines Prozesses der Erarbeitung, Planung und der Reflektion unserer bisherigen Tätigkeit. Sie bezieht die konkreten Gegebenheiten, wie Bedürfnisse der Kinder, das Raumangebot, soziales Umfeld, Elternaktivitäten und vieles mehr mit ein.

Für uns als Team ist diese Konzeption ein wichtiges Instrument um die eigene Arbeit ständig zu überprüfen und gegebenenfalls zu (ver)ändern. Sie bietet Orientierung und gibt uns einen Rückhalt bei unserer täglichen Arbeit.

Für Sie, als Leser, soll sie eine Hilfe sein, unsere Kindertagesstätte in ihrer ganzen Buntheit, Vielfalt und Lebendigkeit, aber auch in ihrer Individualität verstehen und schätzen zu lernen.

Wir wollen den Kindern helfen, ihre Fähigkeiten zu entfalten und ihre Anlagen zu entwickeln. Gleichzeitig bieten wir ihnen die Möglichkeit sich als Persönlichkeit und Mitglied der Gemeinschaft zu identifizieren, um sich so auch u.a. auf das Leben vorzubereiten. Den jüngsten Kindern ermöglichen wir in unserer Krippe und in der altersgemischten Gruppe, sich behutsam an das Zusammenleben in einer Kindergruppe zu gewöhnen und sich nach und nach die Kita zu erobern. Die größeren Kinder kennen das gesamte Gebäude und bewegen sich frei in den einzelnen Lernorten und den anderen zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten. Um dem gerecht zu werden, bedarf es der ständigen Reflektion unserer Arbeit und der damit evtl. verbundenen (Ver)änderung. Die Konzeption ist deshalb kein starres Werk, sondern entwickelt sich immer weiter.

Nun wünschen wir Ihnen beim Anschauen und Durchblättern dieser Konzeption nützliche Erkenntnisse und ein gutes Gefühl, dass Ihr Kind unsere Einrichtung besucht.

Über Ihre Rückmeldungen, Anregungen und Ideen freuen wir uns und bedanken uns für Ihr Interesse.

Standortleitung der Katholischen Kindertagesstätte Arche Noah



Marc Pesch, im Namen des Teams der Arche Noah

3 Beschreibung des Standortes

3.1 Vom Kindergarten zur Kindertageseinrichtung mit Kinderkrippe

1960 beschloss die Kirchengemeinde, einen Kindergarten zu bauen. Am 27.01.1961 genehmigte der Gemeinderat den dafür erforderlichen Kostenzuschuss, am 03.09.1961 übertrug die Zivilgemeinde der katholischen Kirchengemeinde das mit der alten Schule bebaute Grundstück. Die alte Schule wurde abgerissen und der Neubau des Kindergartens auf diesem Gelände errichtet.

Nachdem am Sonntag, 19.05.1963 der Kindergarten eröffnet und vom Msgr. Paul Fehler zusammen mit Pastor Pütz feierlich eingesegnet wurde, konnte am 20.05.1963 der Betrieb des Kindergartens losgehen. Betreut wurden die Kinder von den Schwestern der göttlichen Vorsehung von Peltre und einigen Helferinnen.

Zunächst wurden nur drei klassische Kindergartengruppen benötigt und eröffnet.

Im Laufe der Jahre änderten sich natürlich die familiären Gegebenheiten der Kinder, so dass der Betrieb einer integrierten Tagesstätte notwendig wurde. Ebenso wurden die Öffnungszeiten im Laufe der Jahre auch stetig an die Bedarfe der Eltern angepasst, so dass eine gute Betreuung möglich ist.

2001 wurde die Kindertageseinrichtung in die Betriebsträgerschaft der Katholischen KiTa gGmbH Saarland überführt, die Kirchengemeinde Kreuzerhöhung blieb als Bauträger in der Verantwortung.

Die Notwendigkeit, auch eine Krippe für die ganz Kleinen einzurichten, wurde auch sehr zeitnah erkannt. 2009 wurde zunächst eine Krippengruppe mit 10 Plätzen für Kinder ab 8 Wochen bis zum Alter von 3 Jahren eröffnet. Dieses Angebot ist 2014 erweitert worden um 6 Plätze, seither gibt es in unserer Einrichtung zwei Regelkindergartengruppen mit jeweils max. 23 Kindern, eine Krippengruppe mit max. 11 Kindern und eine altersgemischte Gruppe mit max. 18 Kindern.

3.2 Träger der Einrichtung

3.2.1 Betriebsträger

Der Betriebsträger unserer Einrichtung ist seit dem Jahr 2001 die Katholische KiTa gGmbH Saarland. Sie ist eine Institution des Bistums Trier. Die Geschäftsstelle mit Personalverwaltung und Buchhaltung befindet sich in Dillingen.



Wir gehören der Gesamteinrichtung Tholey an, mit der zuständigen Gesamtleiterin Frau Michaela Blaß. Sie ist für das Team und die Standortleiterin das Sprachrohr zur Geschäftsstelle. Es findet ein regelmäßiger Informationsaustausch zwischen der Katholischen KiTa gGmbH Saarland und der Kindertageseinrichtung statt.

3.2.2 Bauträger

Die Katholische Kirchengemeinde Kreuzerhöhung ist - seitdem die Katholische KiTa gGmbH Saarland die Betriebsträgerschaft im Jahr 2001 übernommen hat - unser Bauträger. Die Kirchengemeinde ist für alle Belange des Gebäudes verantwortlich.

3.3 Das Team der Arche Noah

3.3.1 Pädagogische Fachkräfte

In unserer Einrichtung arbeiten in Voll- und Teilzeit nur ausgebildete pädagogische Fachkräfte (ErzieherInnen und KinderpflegerInnen)

Zu der täglichen Arbeit mit dem Kind gibt es noch verschiedene speziellere Aufgaben:

- **Sicherheitsbeauftragte/r:** ist zuständig für den Bereich der Sicherheit in der Einrichtung und wird entsprechend fort- und weitergebildet
- **Hygienebeauftragte/r:** Achtet auf die Hygienevorschriften und deren Einhaltung in der Einrichtung und wird entsprechend fort- und weitergebildet
- **Praxisanleiter/In:** Sind extra dafür geschult, den vielen Praktikanten und Auszubildenden, die wir in unserem Haus betreuen, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.
- **Brandschutzbeauftragte/r:** Achtet auf die Brandschutzrichtlinien in der Einrichtung, ist bei den regelmäßigen Brandschutzbegehungen von externen Fachmenschenden dabei
- **Verpflegungsbeauftragte/r:** Erstellt wöchentlich die Speisepläne, koordiniert die Essensbestellungen und die Abläufe der Hauswirtschaftskräfte
- **Krippenfachkraft:** Achtet mit geschultem Blick auf die kind- und altersgerechte pädagogische Arbeit an dem U3 Kind und schaut zusammen mit ihren Kollegen/innen nach geeigneten Angeboten für die Kinder
- **Abwesenheitsvertretung:** Vertritt die Standortleitung bei deren Abwesenheit und ist erster Ansprechpartner für Eltern, Mitarbeiter und externe Personen.
- **Netzwerkerin im Pfarrverwaltungsrat und viele mehr**

Neues Personal wird nach einem Einarbeitungskonzept, welches klar von der Katholischen KiTa gGmbH Saarland geregelt ist, eingearbeitet. Das Konzept ist im internen Mitarbeiterzugang zugänglich.

Jede/r neue Mitarbeiter/in muss in seiner Anfangszeit eine Online Datenschutzbildung durchführen. Nach einer Abschlussprüfung erhält der/die Mitarbeiter/in ein entsprechendes Zertifikat.

Alle persönlichen Daten sind in unserem Haus sicher und werden keinen Dritten weitergegeben. Wir tauschen uns mit zuständigen Ärzten, Netzwerkern, Integrationshelfern... nur mit dem Einverständnis der Eltern oder Erziehungsberechtigten Personen aus.

3.3.2 nicht pädagogisches Personal

Im nicht pädagogischen Bereich beschäftigen wir derzeit drei Hauswirtschaftskräfte sowie einen Hausmeister stundenweise. Unser Hausmeister kümmert sich um viele anstehende Reparaturen sowie die Anlagenpflege wie Rasen mähen, Hecken schneiden... Die 3 Hauswirtschaftskräfte sind in den verschiedenen Verpflegungsbereichen eingeteilt. Eine Hauswirtschaftskraft kümmert sich um die Nachbereitung des Frühstücks sowie die Vorbereitung des Obstellers. Die beiden anderen sind im wöchentlichen Wechsel für die Zubereitung des Mittagessens sowie Imbisses verantwortlich.

3.3.3 Fortbildung/Qualifizierung

Auf der Grundlage des Leitbildes der Katholischen KiTa gGmbH Saarland und des Rahmenleitbildes für Katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier ist die Qualifizierung aller Mitarbeiterinnen ein wesentlicher Qualitätsstandard und ein wesentliches Instrument der Personalentwicklung. Bereits bei der Einstellung von neuen Mitarbeiterinnen stellen wir sicher, dass diese über die jeweils notwendigen Qualifikationen verfügen. Im Rahmen der Einarbeitung wird der Qualifizierungsbedarf sorgfältig und individuell zwischen Mitarbeiterinnen und Standortleitung ermittelt und in den Qualifizierungsplan aufgenommen.

Des Weiteren wird auf der Grundlage unseres dynamischen Zielsystems zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres der Qualifizierungsbedarf für das Team, aber auch für einzelne Mitarbeiterinnen ermittelt. Zur Umsetzung des Qualifizierungsbedarfes können Schulungen und Teamtage organisiert, aber auch an externen Qualifizierungsangeboten teilgenommen werden. Um die Effizienz von Qualifizierungen zu erhöhen, vermitteln Mitarbeiterinnen, die eine Qualifizierung besucht haben, die relevanten Inhalte an das Team weiter. So kommen neue Erkenntnisse der ganzen Kindertageseinrichtung zu Gute.

Neben der fachlichen Qualifikation kommt es uns auch besonders auf die soziale Integration aller Mitarbeiterinnen an. Dabei spielen Teamfähigkeit, Loyalität zur Einrichtung sowie die aktive und kreative Beteiligung eine wichtige Rolle. Unsere Kita ist nicht nur ein Lern- und Erfahrungsort für Kinder. Auch Jugendliche und Erwachsene finden bei uns einen vielschichtigen Lernort, da wir verschiedene berufliche Ausbildungsformen im Kitabereich anbieten. Dabei werden die Auszubildenden durch unsere fachlich qualifizierten Praxisanleitungen unterstützt, die sie auf dem Weg der Berufsausbildung in der Einrichtung als feste Ansprechpartner begleiten. So entsteht in unserer Kita ein lebensnahes, vielfältiges und lehrreiches Umfeld, in dem jeder wachsen, reifen und sich entwickeln kann.

3.4 Öffnungszeiten und Schließtage

Krippe – unter 3 Jahren	Montag – Freitag 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr
Kindergarten – über 3 Jahren	1. Montag – Freitag, 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr 2. Montag – Freitag, 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr 3. Montag – Freitag, 7:30 Uhr bis 13:30 Uhr

Insgesamt werden für das jeweilige folgende Kalenderjahr 28 Schließtage (Abweichungen kommen vor) beschlossen und veröffentlicht. Zu den 28 Schließtagen gehören i.d.R. die Tage

zwischen Weihnachten und Neujahr, Brückentage, 3 Wochen Sommerferien und Teaminterne Tage.

3.5 Elternbeitrag

Elternbeiträge werden je nach Betreuungsvertrag monatlich in unserer Kita erhoben. Die genaue Summe wird im Kindergartenvertrag, den wir mit den Erziehungsberechtigten der Kinder abschließen, genannt. Zum 01. August eines jeden Kalenderjahres wird der Beitrag von der Katholischen KiTa gGmbH neu berechnet und festgelegt.

Die Elternbeiträge werden bis spätestens zum 5. des laufenden Monats bargeldlos von ihrem Konto eingezogen. Alle Beiträge sind auch während der Ferienmonate und bei Abwesenheit des Kindes durch Krankheit in voller Höhe zu zahlen.

Für Getränke und das Frühstücksbuffet wird bei uns eine monatliche Pauschale erhoben. Diese Beträge werden ebenfalls bargeldlos von ihrem Konto eingezogen und zwar bis spätestens 10. des laufenden Monats. Alle Beiträge sind auch während der Ferienmonate und bei Abwesenheit des Kindes durch Krankheit in voller Höhe zu zahlen.

Jedes der Regel-Kinder kann einen sogenannten „Servicetag“ nutzen, an dem es bis 17.00 Uhr durchgehend in der Kindertagesstätte betreut wird. Da wir nur maximal 2 Kinder zusätzlich pro Tag und Gruppe betreuen können, muss dieser Servicetag spätestens einen Werktag vorher von den Eltern angemeldet werden (zusätzliche Betreuungskosten pro Tag werden fällig).

Auf Antrag ist die Übernahme des Elternbeitrags durch das Jugendamt möglich. Nähere Info erhalten Sie bei der Standortleitung in der Kindertagesstätte oder beim Kreisjugendamt in St. Wendel.

3.6 Aufnahmebedingungen

In unserer Kita können Kinder ab der 8ten Lebenswoche aufgenommen werden. Beim Aufnahmegespräch erhalten die Eltern den Betreuungsvertrag und eine Startermappe entsprechend des von ihnen gewählten Betreuungsmodells. Diese Mappe beinhaltet neben dem Betreuungsvertrag erste wichtige Infos über die Eingewöhnung, über alles, was das Kind an Equipment benötigt, einen Kennenlernbogen, der von den Eltern ausgefüllt werden soll, eine Fotovorlage für unsere Bilderwand und vieles mehr.

Bei der Aufnahme ist ein ärztliches Attest vorzulegen, das bescheinigt, dass das Kind frei von ansteckenden Krankheiten ist. Dieses Attest darf nicht älter sein als 6 Wochen. Ebenso muss das Impfbuch vorgelegt werden, denn jedes Kind **muss** gegen Masern geimpft sein, sonst erhält es keinen Betreuungsplatz.

Der ausgefüllte Betreuungsvertrag ist ein paar Tage vor dem Start der Eingewöhnung in der Kita abzugeben. Alle Vertragsdaten müssen entsprechend eingepflegt werden. Ohne die frühzeitige Abgabe der Unterlagen kann die Eingewöhnung nicht starten. Alle weiteren Unterlagen sind am Tag der Aufnahme in die Kindertagesstätte mitzubringen.

3.7 Regelung im Krankheitsfall

Wenn ein Kind eine ansteckende Erkrankung hat und in die Einrichtung kommt, kann es andere Kinder und die Erzieher*Innen anstecken. Um dies zu verhindern, sind die Eltern verpflichtet, ihr Kind von der Einrichtung fern zu halten und uns sofort zu informieren. Bei hoch

ansteckenden Erkrankungen ist auch ein Attest vom Arzt erforderlich, bevor das Kind, wenn es wieder gesund ist, zurückkommt.

Wir haben eine Fürsorgepflicht allen gegenüber, die unsere Kita besuchen. Deshalb veröffentlichen wir die aktuell gemeldeten Erkrankungen ab der zweiten Meldung an unserem Infoboard im Eingangsbereich.

3.8 Versicherung

Die Kinder sind auf dem direkten Weg zur und von der Kindertagesstätte unfallversichert. Während des Aufenthalts im Kindergarten, bei allen Festen, Veranstaltungen und Wanderungen tritt diese Versicherung ebenfalls in Kraft. Bei Verlust oder Beschädigung von Kleidungsstücken und mitgebrachten Spielsachen haftet die Kindertagesstätte **nicht**.

3.9 Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht des pädagogischen Personals erstreckt sich auf die Zeit des Aufenthalts der Kinder in der Einrichtung, einschließlich der Ausflüge, Spaziergänge usw... Auf dem Weg von und zur Einrichtung sind die Erziehungsberechtigten für ihre Kinder verantwortlich.

Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übernahme des Kindes durch die pädagogische Fachkraft in den Räumen der Kindertagesstätte und endet mit der Übergabe des Kindes in die Obhut der Eltern.

Bei Festen und Feiern, zu denen außer den Kindergartenkindern auch andere Personen eingeladen sind, liegt die Aufsichtspflicht bei den Erziehungsberechtigten der teilnehmenden Kinder.

3.10 Datenschutz

In den Kindertageseinrichtungen der Katholischen KiTa gGmbH Saarland werden viele personenbezogene Daten von Kindern und deren Eltern erhoben und verarbeitet. Täglich kommen die Mitarbeiterinnen in der Kindertagesstätte mit personenbezogenen Daten in Berührung. Personenbezogene Daten sind alle Informationen, die sich auf eine identifizierbare natürliche Person beziehen. Dazu zählen unter anderem Name, Geburtsdatum, Adresse, Bild-, Ton und Videoaufnahmen und Verhaltensmerkmale. Wichtig ist, dass diese Daten vor Missbrauch oder unberechtigten Zugriff geschützt werden. In besonderer Weise sind sensible personenbezogene Daten schützenswert. Hierbei handelt es sich um personenbezogene Daten aus denen die ethnische Herkunft, politische Meinungen, weltanschauliche oder religiöse Überzeugungen hervorgehen, sowie die Verarbeitung von genetischen Daten, biometrischen Daten zur eindeutigen Identifizierung einer natürlichen Person oder Gesundheitsdaten einer natürlichen Person.

Insbesondere Kinder stehen unter dem besonderen Schutz des Gesetzes über den Kirchlichen Datenschutz. Zum einem sind sich die Kinder noch nicht der Risiken und Folgen bei der Verarbeitung ihrer personenbezogenen Daten bewusst. Zum anderen kennen sie ihre Rechte nicht. Aus diesem Grund hat der Bereich Datenschutz einen besonders hohen Stellenwert in unserem Unternehmen. Sowohl die Geschäftsführung als auch die Gesamtleitungen sowie die einzelnen Standorte arbeiten eng mit dem Datenschutzbeauftragten zusammen. Dadurch können individuelle datenschutzrechtliche Konzepte erstellt und im Unternehmen implementiert werden. Eine speziell konzipierte Datenschutzbildung soll die Sensibilisierung der Mitarbeiter sicherstellen. Essenzielle Ziele sind hierbei die Schaffung eines Bewusstseins

für datenschutzrechtliche Probleme und die Befähigung der Mitarbeiter zu einer datenschutzkonformen Arbeitsweise.

Ferner werden technische und organisatorische Maßnahmen getroffen, um die Daten effektiv zu schützen. Hierbei wird darauf geachtet, dass die einzelnen Zugriffsrechte klar geregelt sind und jeder nur Zugriff auf die Daten hat, die er für die entsprechende Tätigkeit benötigt.

4 Standortanalyse

4.1 Einzugsgebiet

Zum Einzugsgebiet der Kindertagesstätte „Arche Noah“ zählen vorwiegend die Kinder aus dem Ortsteil Primstal, welcher zur Gemeinde Nonnweiler gehört. Außerdem besuchen einige wenige Kinder aus den umliegenden Dörfern die Einrichtung. Die Kindertagesstätte liegt etwas abseits vom Ortskern in einer ruhigen Wohnlage. Die Außenanlagen sind kindgerecht gestaltet und bieten vielfältige Aktionsmöglichkeiten. Unsere Einrichtung befindet sich in einem ländlichen Gebiet mit Wäldern, Wiesen und Bachläufen, die in kürzester Zeit fußläufig erreicht werden können. Auch im Kita-Alltag werden diese tollen Möglichkeiten mit einbezogen. Im Ortskern gibt es mehrere kleinere Geschäfte.

Die meisten Kinder wohnen in Einfamilienhäusern. Der überwiegende Teil der Kinder lebt in einer Kernfamilie mit Vater, Mutter und Geschwistern. Einige unserer Kinder haben keine Geschwister und wiederum andere leben in sogenannten „Patchworkfamilien“.

Besonders bedeutsam ist auch das soziale Netz, in welches unsere Kinder eingebunden sind. Großeltern und Verwandte leben noch oft im näheren Umfeld und Nachbarschaftskontakte werden gepflegt. Ortsansässige Vereine bieten den Kindern unterschiedliche Freizeitaktivitäten an.

4.2 Religionszugehörigkeit und Kulturelle Abstammung der Kinder

Die Mehrheit der Eltern in unserer Einrichtung hat die deutsche Staatsangehörigkeit und ist römisch - katholisch. Ein geringer Prozentsatz unserer Eltern hat eine andere Religions- bzw. Konfessionszugehörigkeit wie z.B. neuapostolisch, moslemisch, Zeugen Jehovas, neu evangelisch oder evangelisch. In unserer Einrichtung begegnen sich Kinder aus verschiedenen sozialen und kulturellen Umfeldern. Auf dem Hintergrund unseres christlichen Menschenbildes ist es uns wichtig, dass alle Kinder einen gleichwertigen Platz in unserer Gemeinschaft haben und durch einen offenen Umgang miteinander das Verständnis für unterschiedliche Religionen und Kulturen gefördert wird.

4.3 Arbeits- und Konsumwelt

Viele unserer Mütter arbeiten Teilzeit oder sind ganztags berufstätig. Aufgrund dieser Bedingungen sind eine Übermittagsbetreuung in unserer Kindertageseinrichtung sowie die Ganztagesstätte absolut notwendig.

Die älteren Kinder kennen die Berufe ihrer Eltern, haben aber kaum Einsicht in deren Berufswelt. Nur bei wenigen Selbständigen ist dieser Einblick möglich. Wir setzen uns deshalb unter anderem auch das Ziel, Erfahrungen über die Berufswelt der Eltern zu ermöglichen und den Blick für Lebenszusammenhänge zu fördern. Ein tieferes Verständnis für Lebensabläufe

und –zusammenhänge wollen wir auch durch das Erleben familiärer Alltagssituationen wie zum Beispiel gemeinsames Kochen ermöglichen.

Im Kindergartenalltag haben wir bemerkt, dass Werbung die Wahl des kindlichen Spielzeuges sehr beeinflusst. Wir sind bemüht, den allgemeinen Trends nur wohlüberlegt – wenn überhaupt – zu folgen. Wir wollen unsere Kinder nicht überfrachten und vor Allem nicht zu unkritischen Konsumenten erziehen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass – gerade bei Spielmaterial – weniger oft mehr ist. Wenige gute Spielanreize durch geeignetes Material begrüßen wir, ein Überangebot finden wir bedenklich, denn es bringt nur Unruhe und letztendlich Langeweile, weil sich nicht sinnvoll mit den Dingen auseinandergesetzt wird.

4.4 Freizeitkultur der Kinder

In Primstal werden von Vereinen das ganze Jahr über Feste veranstaltet. Hinzu kommen verschiedene Angebote der einzelnen Vereine wie Kinderturnen, Krabbelgruppe in der Kita, Musikalische Früherziehung, Jugendfeuerwehr, Fußball, Tennis, Tischtennis usw. In der Kita gibt es kostenlos einen Flyer, in dem alle Kinderangebote in Primstal aufgelistet sind.

Im Dorf gibt es mehrere Spielplätze und Orte, an denen sich die Kinder treffen können. Im Sommer ist das Naturfreibad ein beliebter Treffpunkt für Groß und Klein. Auch auf dem Sportplatz kommen, vor allem die älteren Kindergartenkinder, über die Kindergarten hinaus in Kontakt.

5 Gesetzlicher Auftrag

5.1 Gesetze im Bereich Kindertageseinrichtungen

Der gesellschaftliche Auftrag von Kindertageseinrichtungen ist im achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII – Gesetz Nr.1649 §26 Kinder und Jugendhilfegesetz) festgelegt.

Das umgangssprachlich genannte Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) ist im gesamten Bundesgebiet seit 1991 gültig und seit in Kraft treten mehrfach geändert worden, wesentliche Änderungen sind Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) und im Weiterentwicklungsgesetz der Kinder und Jugendhilfe (KICK) geregelt.

Das SKBBG (Saarländisches Kinderbetreuung- und Bildungsgesetz vom 18.Juni 2008) regelt auf Länderebene die Abläufe einer Kindertageseinrichtung.

Seit 2006 liegt ein weiterentwickeltes Saarländisches Bildungsprogramm für Elementareinrichtungen vor (das alte war noch von 1975) und ist maßgebend für die inhaltliche Ausgestaltung der pädagogischen Arbeit.

Das Allgemeine Gleichstellungsgesetz (AGG) dient den Mitarbeiter*Innen, damit Benachteiligungen nicht entstehen.

Um pädagogisches Personal und Kinder zu schützen, sind einer Kindertageseinrichtung Hygiene- und Biostoffverordnungen auferlegt, deren Einhaltung auch von übergeordneter Stelle kontrolliert wird.

Außer den direkten gesetzlichen Bestimmungen sind das Rahmenleitbild des Bistums Trier sowie das Leitbild der Katholischen KiTa gmbH Saarland für uns eine Arbeitsgrundlage.

Ebenso hat das Team der Einrichtung eigene Leitsätze entwickelt (veröffentlicht im Eingangsbereich), die unsere Wertschätzung aller Menschen, die in unserer Kita zu Gange sind, darlegen.

„Alle Kinder haben den gleichen menschlichen Wert, unabhängig von Geschlecht, Hautfarbe, Sprache, Religion, Meinung oder Herkunft“

(Artikel 2.2 der UN-Konvention der Rechte des Kindes)

6 Unser religiöser Auftrag

Das Vermitteln christlicher Werte sowie Sitten und Brauchtum ist ein Teil unserer Bildungsarbeit und gehört untrennbar zu unserer Kindertageseinrichtung dazu. Durch vorbildhaftes Erfahren von z.B. Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe, von grundsätzlicher Wertschätzung und erlebter Hilfsbereitschaft in allen Alltagsbezügen unserer Kindertageseinrichtung leben wir den Kindern, die uns täglich anvertraut sind, eine christliche Haltung vor.

Christliche Traditionen werden gepflegt und weitervermittelt. So gestalten unsere Kinder im Kirchenjahr verschiedene Gottesdienste mit, wie z.B. an St. Martin oder auch zum Abschlussfest der Schulabgänger. Auch im Marienmonat Mai gestalten unsere Kinder in der Mariengrotte eine Marienandacht.

Wenn ein Kind aus der Arche Noah ein Geschwisterchen bekommt, das getauft wird, oder wenn das Kind selbst getauft wird, werden alle Kinder aus der Stammgruppe des betroffenen Kindes eingeladen, die Tauffeier in der Kirche zusammen mit pädagogischem Personal mitzugestalten.

Im Alltag beginnt ein jedes Stammgruppentreffen mit dem Anzünden der Jesuskerze. Die Jesuskerze wird in die Mitte des Sitzkreises gestellt und von einem Kind angezündet. Danach folgt ein Tagesgebet (stellvertretend für alle von einem Kind ausgesucht), gesprochen oder gesungen, wir verfügen hier über ein reichhaltiges Repertoire.

Kein gemeinsames Essen beginnt ohne ein Tischgebet, welches wiederum ein Kind stellvertretend für alle aussucht. So gibt es kleine, aber sichtbare Gepflogenheiten, an denen deutlich wird, dass unsere Kinder eine religiöse Kindertageseinrichtung besuchen.

Auch in unseren Leitsätzen (Punkt 6 im Anschluss) kommt unsere christliche Grundhaltung zum Ausdruck.

Wir leben und arbeiten in einer katholischen Kindertageseinrichtung und sind Teil der Pfarrgemeinde „Kreuzerhöhung“.

Wir sehen unsere Kindertageseinrichtung als einen Ort, an dem Kinder mit ihren Familien ein Stück Kirche erfahren können. Darüber hinaus kann die Kindertageseinrichtung eine Brücke zwischen Familien und dem Leben der Pfarrgemeinde sein.

Unsere christliche Einrichtung ist offen für alle Kinder. Alle Eltern und Kinder werden an- und ernstgenommen, egal, welcher Nationalität und Ethnie sie angehören, egal, welche Religion oder Weltanschauung sie leben.

7 Unsere Leitsätze

Präambel

Die katholische Kindertageseinrichtung „Arche Noah“ ist eine Einrichtung der Katholischen KiTa gGmbH Saarland. Unser Denken und unser Handeln orientieren sich am christlichen Menschenbild.

In den nachfolgenden Leitsätzen, welche auf der Grundlage des Rahmenleitbildes des Bistums Trier, dem Leitbild der Katholischen KiTa gGmbH Saarland, dem KTK-Gütesiegel und dem saarländischen Bildungsprogramm basieren, machen wir unser pädagogisches und christliches Profil deutlich. Sie geben uns Orientierung und sind unser Anspruch in der täglichen Arbeit.

- In unserer Einrichtung steht das Kind im Mittelpunkt. Als einzigartiges Individuum nehmen wir es an und begleiten und unterstützen es bei der Entwicklung seiner Persönlichkeit. Wir achten sorgsam auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen jedes Kindes. Durch unsere offene Arbeit bieten wir allen Kindern ein reiches Erfahrungsfeld. An verschiedenen Lernorten hat jedes Kind die Möglichkeit, Spielpartner und Spielmaterialien frei zu wählen.
- Die Zugehörigkeit jedes Kindes zu seiner Stammgruppe und klaren Regeln gibt dem Kind zusätzlich Geborgenheit und Sicherheit. So kann es sich zu einer gemeinschaftsfähigen und selbstbewussten Persönlichkeit entwickeln.
- Als katholische Kindertageseinrichtung leben wir aus dem Glauben, dass Gott jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit annimmt und liebt. Unsere Arbeit und unser Zusammenleben sind geprägt von dieser Überzeugung und werden erlebbar, indem wir den Kindern Vorbild sind. In einer ganzheitlichen Art und Weise vermitteln wir ein christliches Welt- und Menschenbild. Dazu gehört auch der respektvolle Umgang mit der Schöpfung und dem Nächsten.
- Wir orientieren uns am christlichen Jahreskreis und feiern auf kindgerechte Art religiöse Feste. Auch das tägliche Beten mit den Kindern und das Erzählen biblischer Geschichten gehören zum christlichen Profil unserer Einrichtung. Die gute Zusammenarbeit mit unserem Pastor unterstützt uns hierbei auf vielfältige Weise.
- Unsere Arbeit im Team ist gekennzeichnet von gegenseitiger Wertschätzung und einem konstruktiven Miteinander. Alle Erziehenden sind für die Einrichtung wichtig, jede/r bringt sich als Person mit ihren/seinen individuellen Fähigkeiten und Stärken ein. In regelmäßigem Austausch reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit und entwickeln diese weiter. Hierzu dienen auch regelmäßige Weiterbildungen, die zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung der Einrichtung beitragen.
- In unserer Einrichtung sind alle Eltern herzlich willkommen. Wir begegnen ihnen mit Respekt und Wertschätzung. Eltern sind die ersten Bezugspersonen ihrer Kinder, daher verstehen wir unsere erzieherische Arbeit als Ergänzung zur Erziehung in der Familie.
- Wir berücksichtigen die individuellen Bedürfnisse von Kindern und Eltern. Durch gegenseitiges Vertrauen entsteht Sicherheit als Grundlage für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes. In regelmäßigem Austausch lernen wir voneinander und unterstützen uns gegenseitig, um das Kind in seiner Entwicklung bestmöglich zu fördern und unsere Arbeit zu bereichern.

8 Qualitätsmanagement

Wir haben ein auditiertes Qualitätsmanagement in unseren Kindertageseinrichtungen der Katholischen KiTa gGmbH Saarland, um eine gleichbleibende und hohe Qualität unserer pädagogischen Arbeit, die nachfolgend noch genauer beschrieben wird, sicher zu stellen. In einem fünf Jahre dauernden Prozess haben all unsere Standorte gelernt, organisatorische Abläufe und pädagogische Prozesse zu erkennen und zu dokumentieren.

Buchhalterische Abläufe sind vereinheitlicht, pädagogische Inhalte verschriftlicht und in Prozessbeschreibungen festgelegt. Die Inhalte werden reflektiert, ggf. aktualisiert und angepasst, damit sie stets auf einem aktuellen Stand sind.

Prozessbeschreibungen sind stets nach den Zielen, die damit für unsere Kinder erreicht werden sollen und den Abläufen, die damit verbunden sind, gegliedert. Die Ziele leiten sich ab aus den entwickelten Leitsätzen des Bistums, der Katholischen KiTa gGmbH und den Leitsätzen unseres Standorts.

Zudem beschreibt das Qualitätsmanagement den Umgang mit Erzieher*Innen und dem Träger, der Verbindung von weltlicher und religiöser Bildung in unserer Kita ebenso wie die Vernetzung mit der Pfarrgemeinde und der politischen Gemeinde.

Das Qualitätsmanagement bietet den Erzieher*Innen Sicherheit, denn aufgrund der verschriftlichten Beschreibung können sie Prozesse einheitlich gestalten und durchführen und dadurch den Kindern Sicherheit bieten. Durch diese Systematisierung wird die pädagogische Arbeit stets reflektiert, angepasst und kontinuierlich weiterentwickelt. Zudem bietet die Verschriftlichung wichtiger Prozesse für neues Personal eine gute Möglichkeit, sich in die in unserem Standort gelebte pädagogische Arbeit einzulesen, sich vorzubereiten und auch einzubringen bei der Weiterentwicklung.

Der Träger kann standortbezogene Abläufe durch das Qualitätsmanagement nachvollziehen. Die Verantwortung des Trägers für die einzelnen Standorte wird durch eigene Prozessbeschreibungen zum Ausdruck gebracht.

Den Eltern bietet das Qualitätsmanagement die Gewissheit, dass sie ihr Kind in eine moderne zeitgemäße Einrichtung bringen, die pädagogisch auf dem neusten Stand ist. Eltern haben viele Möglichkeiten, sich in die Arbeit unserer Kita miteinzubringen. Entweder suchen Sie das direkte Gespräch, oder sie beteiligen sich noch aktiver durch die Mitarbeit in unserem Elternausschuss, der alle zwei Jahre im September von allen Eltern gewählt wird. Wenn Ideen und Wünsche von Eltern in unsere pädagogische Arbeit hineinpassen und praktikabel erscheinen, werden sie aufgegriffen und umgesetzt.

9 Beschwerdemanagement für Kinder

Da wir allen an unserer Kindertageseinrichtung Beteiligten ein Mitsprache- und Beteiligungsrecht einräumen, gilt dies insbesondere auch für unsere Kinder. Sich eine eigene Meinung bilden, sich beteiligen, mitreden und mitwirken sind Erziehungsziele, die wir uns für unsere Kinder gesetzt haben. Sie erfahren bei uns erstes demokratisches Denken und Handeln.

Schon ein Kleinstkind - wie bei uns z.B. die unter Dreijährigen Kinder in der Krippe – zeigen durch Körperhaltung, Mimik und Gestik sehr deutlich, ob sie etwas wollen oder ablehnen.

Durch sensibles Beobachten und Dokumentieren können unsere pädagogischen Fachkräfte schon hier die Möglichkeit der Beteiligung einräumen, auch wenn diese Kleinen noch nicht sprechen oder ihr Anliegen in anderer Form deutlich machen können. Die größeren Kinder können sich durch Sprache schon besser ausdrücken. Sie haben vielfältigere Möglichkeiten ihrer Meinung Gehör zu verschaffen. Oft teilen sie im persönlichen Gespräch einer pädagogischen Fachkraft ihr Befinden oder ihre Meinung zu einem Sachverhalt mit. Oder sie nutzen – wenn sie besonders mutig sind und sich nicht scheuen, vor einer Gruppe zu reden - das tägliche Stammgruppentreffen, um sich dort im Plenum zu äußern. Anliegen, die unsere ganze Gemeinschaft im Haus betreffen, werden z.B. vom Kind auf ein Papier gemalt, von einer pädagogischen Fachkraft wird kurz die Meinung des Kindes mit Worten auf der Rückseite des Bildes notiert (für das restliche Kollegium, damit nichts falsch interpretiert wird), und dann legt das Kind seine „Meinung/Anliegen“ in die „Meckerbox“, die im Flur auf dem Portfolioregal steht. Jedes Kind kann diese Box im Rahmen seiner Möglichkeiten nutzen und sein „Problem“ als Bild gemalt und von einer pädagogischen Fachkraft in Schriftsprache kommentiert einwerfen. Während unserer nächsten Teambesprechung wird die Box geöffnet, deren Inhalte besprochen und bearbeitet. Das Kind erhält eine Rückmeldung wie wir mit seinem Anliegen umgehen werden. So zeigen wir dem Kind, dass seine Meinung gehört wird, dass diese Gewicht hat und dass das Kind durch sein Handeln Einfluss nehmen kann auf das ganze Konstrukt Kindertageseinrichtung.

10 Beschwerdemanagement für Eltern

Auch Eltern haben in unserer Kita vielfältige Möglichkeiten ein Anliegen zu artikulieren. Die häufigste Methode ist hier wiederum – genau wie bei den Kindern – das persönliche Gespräch mit einer pädagogischen Fachkraft oder der Standortleitung. Auch der von allen Eltern gewählte Elternausschuss ist eine weitere Möglichkeit für Eltern ihre Meinung zu unterschiedlichsten Belangen rund um unsere Kita zu formulieren. In der nächsten Elternausschusssitzung wird das Anliegen dann in die Tagesordnung mit aufgenommen und besprochen. Die Eltern erhalten eine Rückmeldung wie mit ihrem Anliegen umgegangen wird / wie ein evtl. Problem gelöst wird.

Ein weiteres neutrales Verfahren bei Anregungen und Klagen ist Teil unseres Beschwerdemanagements. Eltern, die eine Beschwerde haben, können das im vorderen

Flurbereich ausliegende Formular „Anregungen/Verbesserungsvorschläge/ Klagen“, nutzen, es entsprechend ihrem Anliegen ausfüllen und es dann einer pädagogischen Fachkraft geben oder in den Hausbriefkasten einwerfen. Bei anonym ausgefüllten Beschwerden können wir natürlich leider keine persönliche Rückmeldung geben, ist eine Rückmeldung persönlicher Art explizit erwünscht, folgt diese umgehend, sobald der Inhalte des Formulars in unserer Teambesprechung bearbeitet wurde.

11 Unsere pädagogische Arbeit

11.1 Unser Bildungsauftrag

Die Kindertageseinrichtung vermittelt Kindern Lebenskompetenzen. Ein Kind braucht Beispiele und Energien, um sein Leben zu bewältigen und zu gestalten. Der kleine Mensch findet eine Lebenswelt vor, in ihr muss er sich zurechtfinden. Hierbei helfen ihm soziale

Kompetenzen, also Fähigkeiten, die ihm das gute Zusammenleben mit anderen ermöglichen. „Bildung ist kulturell geprägt und ohne soziale Beziehungen nicht denkbar. Die soziale Erziehung in einer kulturell vielfältigen Gemeinschaft erfordert eine fortlaufende Beschäftigung mit grundlegenden Werten und vermittelt dabei die Erfahrung, dass eigene Rechte und die Verpflichtung zum sozialen Miteinander in Einklang zu bringen sind (SBP S.15)“. Beziehung wird über und in Beziehung gelernt.

Bildung meint zunächst einmal ein allgemeines anthropologisches Konzept nämlich die „Aneignung von Welt“ (Adorno) und die Entwicklung der Persönlichkeit.

Unsere Bildungsangebote sind nicht formalisiert wie in der Schule, jedes Kind erfasst und verarbeitet Lernimpulse seiner eigenen Reife entsprechend, um so seine individuellen kognitiven Kompetenzen stets weiter zu entwickeln.

Wir gestalten kindorientierte ganzheitliche Projekte in einer altersspezifischen Lernumgebung. Wir arbeiten ko-konstruktiv, das heißt, wir nehmen die Impulse der Kinder auf und erarbeiten daraufhin Bildungsangebote.

Bildung ist ein aktiver Prozess

Durch ständiges Beobachten der Umwelt und ihrer Mitmenschen benutzen und schärfen Kinder von Anfang an ganz unbewusst ihre Sinne. Somit nehmen sie – ohne es zu wissen und zu wollen – schon aktiv am Bildungsprozess teil. Wir wissen dass Bildung nicht angeordnet werden kann. Kinder können nicht gebildet werden, sie bilden sich ausschließlich selbst und durch eigene Motivation und eigenen Antrieb.

Bildung ist ein sozialer Prozess

Mitmenschen haben für ein Kind eine Vorbildfunktion. Kinder, die positive Vorbilder und aktive fordernde Mitmenschen erleben haben große Chancen, selbstständig und selbsttätig zu werden. Fehlen dem Kind Vorbilder an deren Beispiel es lernen kann, wird die Eigenbildung des Kindes blockiert und es entwickelt sich unter Umständen nicht oder nur ungünstig weiter.

Bildung ist sinnliche Erkenntnis

Möglichst vielfältige Sinneserfahrungen bewirken, dass die Synapsenbildung im Gehirn des Menschen gefördert, gestärkt und weiterentwickelt wird. Daher ist es ganz wichtig, dass die unterschiedlichsten Sinneserfahrungen auch ermöglicht werden. Das ist neben dem Elternhaus mit ein Auftrag an die Kindertageseinrichtung.

Bildung ist lebenslanges Lernen

Alle Kinder werden bei uns ermutigt, aktiv zu sein, damit sie sich durch eigene Anstrengung und eigenes Engagement die Welt erschließen. Erkenntnisse, die ein Kind aus eigener Motivation heraus gewonnen hat, machen es stolz und stärken seinen inneren Antrieb, sich weiter erfolgreich zu bilden und weiterzuentwickeln (intrinsische Motivation). Wird dieser Prozess immer wieder durch neue Erkenntnisse „gefüttert“, kann der Mensch ein Leben lang aktiver Gestalter seiner eigenen Bildungsprozesse sein.

Jedes Kind bestimmt sein Lernen, sein Lerntempo und den Ausbau seiner Talente in unserer Kindertageseinrichtung selbst und nicht angeordnet. Kinder brauchen hierzu gute Beziehungen in der Kita, Vertrauen in ihre Bezugspersonen und eine harmonische Atmosphäre, in der sie sich bewegen und leben.

Alle Kinder sollen die gleichen Rechte und gute Chancen für eine lebenswerte Perspektive in unserer Gesellschaft haben, denn Bildung in Demokratie zielt auf Integration.

11.1.1 Geschlechtsbewusste Gestaltung von Bildungsprozessen

Von Geburt an prägen uns gesellschaftliche und kulturelle Vorstellungen von Geschlecht, die Orientierung geben, aber auch Zuschreibungen und Begrenzungen mit sich bringen. Wenn ein Kind geboren wird, ist die Frage nach seinem biologischen Geschlecht oft eine der ersten Fragen, die gestellt wird. Kinder sind erst einmal offen für ihre eigene geschlechtliche Identität. Sie entscheiden erst spät, ob und welchem Geschlecht sie sich zuordnen. Mit etwa fünf Jahren probieren sie unter anderem in Rollenspielen, wie es sich anfühlt „Junge“ oder „Mädchen“ zu sein. In diesem Alter entdecken einige Kinder auch, dass sie sich nicht in dem ihnen zugewiesenen Geschlecht wiederfinden.

Um Kinder daher in der Findung ihrer Identität zu unterstützen, ist es wichtig, dass ihnen nicht suggeriert wird, wie typischerweise ein Mädchen oder ein Junge zu sein hat. Gerade im Rollenspiel oder z.B. in unserer Familienecke beobachten wir häufig, dass Kinder die unterschiedlichsten Rollen ausprobieren. Kindern, die sich in Bezug auf ihr biologisches und soziales Geschlecht oder auf ihr Rollenverhalten von der Mehrheit der anderen Mädchen oder Jungen unterscheiden geben wir die Möglichkeit, sich anzunehmen und ihre eigene Geschlechtsidentität zu finden und zu entwickeln.

Als pädagogische Fachkräfte gehen wir aufmerksam und achtsam mit Geschlechterklischees und Rollenzuschreibungen um und fördern Kinder in ihren individuellen Fähigkeiten und Interessen. Im Kreativbereich fällt uns häufig auf, dass Rollenzuschreibungen von den Kindern selbst kommen (Mädchen arbeiten mit rosa Papier, Jungs mit blauem). Wir unterstützen hier einen neutralen Umgang mit den Kunstwerken der Kinder und fordern auch dazu auf, Farbgestaltung selbstbewusst zu wählen und die Kommentare anderer Kinder zu ignorieren. Um tagtäglich als Vorbild zu agieren, ist es daher auch in diesem Bereich unerlässlich, dass wir uns mit eigenen Rollenvorstellungen auseinandersetzen und diese reflektieren. Damit einhergehend achten wir auf stereotype Sichtweisen und geschlechtsspezifische Zuschreibungen. Das beginnt unter anderem bei der Verwendung einer geschlechtssensiblen Sprache, die beispielsweise nicht die männliche Form als Norm verwendet. Auch unsere Schriftsprache gestalten wir genderneutral.

11.1.2 Sexualpädagogisches Konzept

Sexualität als eine positive Lebensenergie gehört zum Menschsein und begleitet uns von Geburt an unser ganzes Leben. Die Entstehung einer selbstbestimmten Sexualität gehört zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung, ist eingebettet in die ganzheitliche körperliche, geistige und seelische Entwicklung und wirkt so in alle Bildungs- und Kompetenzbereiche hinein. Durch das Erleben von Geborgenheit, Sicherheit und sinnlichen Erfahrungen fühlen sich Kinder wahrgenommen, wertgeschätzt und gehen sichere Bindungen ein. Sie erlernen hierdurch Beziehungskompetenzen und eigene Gefühle wahrzunehmen, was der Bildung der eigenen Identität und der Entstehung eines positiven Selbstwertgefühls dienen kann. Wir sehen unsere Aufgabe darin, die Kinder auf ihrem Weg durch die Entwicklungsphasen kindlicher Sexualität zu begleiten und zu unterstützen.

11.1.3 Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit

Seit 2017 ist unsere Kita mit dem „Fair Trade“ Zertifikat ausgezeichnet. Schon bei Einkauf und der Lagerhaltung in unserer Kita denken wir automatisch an Ressourcen nutzen und Nachhaltigkeit. Wir sind den Kindern im täglichen Tun ein Vorbild.

Spiel- und Bastelmaterial wird nicht verschwendet, vieles wird selbst hergestellt und nicht fertig gekauft. Dinge, die beschädigt sind, werden erst mal gemeinsam repariert, bevor sie vielleicht entsorgt werden müssen.

In der Beschaffung unserer Lebensmittel greifen wir bei der Frischkost auf regionale Anbieter zurück. Unsere Frühstückszutaten kaufen wir im Ort ein, alle Vollkornprodukte z.B. beim regionalen Bäcker. Milch und Saft gibt es nur in Glasflaschen und nicht im Tetra-Pack. Unser Mittagessen wird nicht in Einzelportionen angeliefert sondern in Gebinden, die etliches an Müll, den wir vorher hatten (z.B. Aluschalen) vermeiden. Unser Einkauf richtet sich nach ökologischen Gesichtspunkten. Bei der Wahl unserer Bio-Produkte informieren wir uns sorgsam, ob diese denn auch nach fair trade Maßgaben hergestellt wurden (Tee, Kaffee, Reis...). Wir haben ein Hochbeet, in dem wir z.B. die Pfefferminze für unseren Tee selbst ziehen, Kräuter, Salat und Gemüse zum eigenen Verbrauch. Unsere Turntaschen sind aus Fair-Trade Baumwolle gefertigt, und werden von den Kindern selbst bemalt. Verbrauchsmaterialien wie Stifte und Papier werden auch nach diesen Kriterien beschafft. Wir arbeiten bürotechnisch fast papierlos, versenden Informationen z.B. per Mail (Einverständnis der Eltern vorausgesetzt).

Unsere Vorbildhaltung ist uns sehr bewusst und wir geben täglich unser Bestes, den Kindern im Bereich Umwelterziehung und Nachhaltigkeit ein verantwortungsvolles Handeln zu zeigen. Je mehr Wissen die Kinder in diesem Bereich haben, desto verantwortlicher verhalten sie sich selbst. So erlernen unsere Kinder frühzeitig, respektvoll mit Umwelt und Natur umzugehen, ressourcenschonend zu leben und so unsere Erde noch möglichst lange lebenswert für alle zu erhalten.

11.1.4 Gesundheit und Körperpflege

Das Wickeln eines Kindes ist eine wichtige pädagogische Aufgabe, denn hierbei geht es nämlich nicht allein um das Säubern eines Kindes. Die Erzieherin hat Gelegenheit, sich jedem einzelnen Kind zuzuwenden, mit ihm zu sprechen, seine Befindlichkeit zu beobachten, Reaktionen und Vorlieben zu beachten, diese mit Worten zu begleiten und darauf einzugehen. Das Wickeln ist somit eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit zwischen Erzieherin und Kind – eine Aufmerksamkeit, die zum Aufbau und zur Festigung der gegenseitigen Beziehung beiträgt. Besonders wichtig erscheint es uns in dieser sehr intimen Situation, eine vertrauensvolle Atmosphäre von Wärme und Geborgenheit zu schaffen, so dass sich jedes Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit angenommen und verstanden fühlt. Gerade in der Eingewöhnungszeit achten wir darauf, dass das Wickeln und die gesamte Sauberkeitserziehung von einer vertrauten Person übernommen wird. Nach Abschluss der Eingewöhnungszeit kann der Kreis der zuständigen Erwachsenen erweitert werden.

Neben der persönlichen Gestaltung der Pflegesituation braucht diese auch einen angemessenen Rahmen. Der Wickelplatz, wir haben im Spatzennest einen für die Krippenkinder und im Waschraum einen für die Kinder der altersgemischten sowie Regelgruppen, befindet sich in einem separaten Raum, mit angenehmer Raumtemperatur, freundlicher Beleuchtung und Ausstattung. Zur Verfügung stehen verschieden große Kindertoiletten und ein geräumiger Wickeltisch mit integrierter Treppe. So können die Kinder je nach Entwicklungsstand „Sauber werden“. In der Kleinkindgruppe unterstützen wir zusätzlich die Sauberkeitserziehung spielerisch durch entsprechende Bilderbücher und Puppen und, falls von den Kindern gewünscht, durch gemeinsame Toilettengänge. Besonders im Bereich der Sauberkeitserziehung ist es wichtig, den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu berücksichtigen und die Gestaltung des Tagesablaufes entsprechend auszurichten,

denn das Bedürfnis, sauber und trocken zu werden, entwickelt sich in dem Maße, wie die dafür erforderlichen Fähigkeiten heranreifen:

Das Kind muss das Druckgefühl in den Ausscheidungsorganen wahrnehmen können, die Zusammenhänge zwischen dieser Wahrnehmung und der Darmentleerung begreifen lernen und den Schließmuskel unter Kontrolle bringen. Diese Kontrolle ist zuallererst das Ergebnis eines Reifungsvorgangs, dessen Ablauf und Geschwindigkeit bei jedem Kind ganz individuell ist. Dieser Reifungsprozess wird vom Nervensystem gesteuert und kann von außen nicht beeinflusst werden. Die meisten Kinder zeigen im Alter zwischen 18 und 30 Monaten durch entsprechende Initiativen an, dass mit der Sauberkeitserziehung begonnen werden kann. Die Fähigkeit, Blase und Darm zu kontrollieren, hat ein Kind in der Regel erst mit 26 Monaten. Auch das Unterbrechen des Spiels für einen Toilettengang und das Verschieben von Handlungen auf einen späteren Zeitpunkt, sind große Entwicklungsschritte, die sich erst im Laufe des dritten Lebensjahres entwickeln. Selbst in unserer Kleinkindgruppe gibt es „Kleine“ und „Große“. Oft begleiten jüngere Kinder mit Begeisterung ein älteres Kind beim Toilettengang, lauschen gespannt den Geräuschen und beobachten genau die Vorgehensweisen. Eine einfühlsame Reaktion unsererseits unterstützt das Vertrauen der Kinder und ermutigt sie, sich offen mitzuteilen und frei zu bewegen, um ihrem Entdeckerdrang zu folgen. Mit Ruhe, viel Zeit und Geduld begleiten wir die Kinder in dieser wichtigen Phase ihrer Entwicklung.

Ganz wichtig ist hier noch anzumerken, dass die Sauberkeitserziehung von uns in der Kindertageseinrichtung nicht alleine bewältigt werden kann, sondern nur unterstützend und begleitend zur Erziehungstätigkeit der Eltern. Hier ist ein intensiver Kontakt zwischen Erzieherin und Eltern gefordert, der dem Kind die nötige Sicherheit vermittelt und so eine Basis schafft, in der es sich ganz individuell und selbstständig entwickeln kann.

Im Kindergarten hat jedes unter Dreijährige Kind eine eigene Schublade/Box, in der Pampers, Feuchttücher, Cremes... gelagert werden. Sobald Materialien leer werden, bekommen die Eltern von uns eine entsprechende Information. Darüber hinaus führen wir für jedes Kind Tagesdokumentationen, die die Eltern beim Abholen ihres Kindes/ihrer Kinder.

11.1.5 Mahlzeiten und Ernährung

Die Kinder brauchen in unserer Kita kein Frühstück von zu Hause mitzubringen. Wir bieten im Bistro ein vielfältiges und abwechslungsreiches Frühstücksbuffet für alle Kinder an. Damit diese nicht vergessen zu frühstücken, werden sie in ihren Gruppen von den pädagogischen Fachkräften daran erinnert (8:30h erste Erinnerung, 9:00h zweiter Erinnerung).

- Um 11:00h bieten wir den Kindern in jeder Gruppe einen gesunden Snack in Form eines Obst- und Gemüsetellers an. So ist die Zeit bis zum Mittagessen nicht mehr allzu lang und die Kinder essen eine gesunde Zwischenmahlzeit.

- Ca. von 12:00 – 12:30h gibt es Mittagessen. Gegessen wird mit allen Kindern im Bistro. Damit Kinder und Eltern wissen, was es täglich zum Mittagessen gibt, hängt an der Eingangstür und im Innenflur der Einrichtung ein Essensplan aus. Für die Kinder ist der Plan mit Bildern dargestellt.

- Gegen 15:00h gibt es in jeder Gruppe einen vielfältigen und gesunden Mittagsnack für die Tageskinder. Besonders wichtig ist uns dabei, dass die Kinder durch das gemeinsame Essen am Tisch ein Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl erleben. Auch möchten wir, dass die Kinder sich selbstständig bedienen und mit Besteck essen. So lernen sie, ihre Portionen

einzuteilen und sich selbst einzuschätzen, so dass auch möglichst wenig Essen entsorgt werden muss.

- Die Eltern der Krippenkinder erhalten eine schriftliche Tagesdokumentation über Uhrzeit, Menge und Art des Essens, welches das jeweilige Kind im Laufe des Tages zu sich genommen hat.

11.2 Die Rolle unseres pädagogischen Fachpersonals

Wir bieten den Kindern emotionale Sicherheit und Zuwendung als Basis frühkindlicher Lernprozesse. Wir geben den Kindern die notwendige emotionale Unterstützung, damit sie ihre Persönlichkeit durch Anerkennung und Bestätigung im täglichen Handeln entdecken und festigen.

Wir gestalten auf dieser Basis gemeinsam mit dem Kind und seiner Familie die Herausforderungen der täglichen (Familie, Kita, Familie) und bildungsbiographischen Übergänge (Familie, Kita, Schule) im Rahmen der Kita-Zeit nach dem Prinzip einer notwendigen Balance zwischen Kontinuität und Veränderung. Wir sind Bildungsbegleiter*Innen, Dialogpartner*Innen und Impulsgeber*Innen, die durch aufmerksames Beobachten und Zuhören die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Familien wahrnehmen und diese aufgreifen, um den Kindern unabhängig von Herkunft, Geschlecht und sozialem Status Lern- und Entwicklungschancen zu eröffnen. Durch Information, Beratung und Beteiligung aller an der Kita beteiligten Familien stellen wir einen Zusammenhang zwischen familiärem Leben und Kita-Alltag her.

Wir schaffen eine anregungsreiche Lern- und Erfahrungswelt durch Initiieren von spielerischen Aktivitäten, die Planung und Bearbeitung von Themen gemeinsam mit den Kindern in Projekten. Unsere bewusste Raumgestaltung regt das selbsttätige Handeln und die daraus resultierende Erkenntnis für das Kind an. In diesem Umfeld erwerben Kinder in der Gemeinschaft durch aktives Spiel ein Verständnis von sich und der Welt.

11.3 Unser Bild vom Kind

Kinder haben das Recht als Personen in ihrer Individualität wahrgenommen und respektiert zu werden. Ebenso haben sie das Recht gehört zu werden und an Entscheidungen teil zu haben. Jedes Kind kann seine individuellen Interessen und Meinungen mit sozial akzeptablen Mitteln bei uns vertreten. Diese Möglichkeit der Mitgestaltung des Alltags bewirkt, dass sich das Kind stärker mit seiner Spielgruppe identifiziert, gemeinsam vereinbarte Regeln besser einhält und es motiviert ist, sich an der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung zu beteiligen.

Eine gute Möglichkeit, sich einzubringen, zu partizipieren (mitzubestimmen) bietet dem Kind unser offenes Raumkonzept. Das Kind wählt Spielort, Spielpartner, Spielmaterial und Spieldauer seiner persönlichen Neigung entsprechend selbst. Dabei sind Regeln und Tagesabläufe gemeinsam besprochen und für das Kind zu beachten, denn der Alltag in einer Gemeinschaftseinrichtung muss strukturiert gestaltet sein.

Wir leben eine Kultur der Mitbestimmung und fordern durch verschiedene Methoden, dass das Kind sich aktiv in Entscheidungsprozesse einbringt:

- während des täglichen Stammgruppentreffen lernt das Kind sich zu artikulieren, mit zu entscheiden, eigene Vorschläge und Ideen zu äußern und andere Meinungen zu akzeptieren

- demokratisches Denken und Handeln lernt das Kind während des täglichen Stammgruppentreffens und auch in Interessenskonferenzen, da über bestimmte Vorschläge abgestimmt wird (es gilt der Mehrheitsentscheid)
- auch Regeln die alle Kinder betreffen, werden zusammen mit den Kindern erarbeitet und besprochen (im Stammgruppentreffen oder im persönlichen Gespräch)
- im Flur steht eine Meckerbox, darin kann das Kind seine gemalte und von einer pädagogischen Fachkraft beschriftete Beschwerde ablegen, diese wird in der darauffolgenden Teambesprechung vom pädagogischen Personal geleert und besprochen, sind die pädagogischen Fachkräfte zu einem Ergebnis gekommen, wird dieses dem betreffenden Kind umgehend mitgeteilt (siehe auch Punkt 10. Beschwerdemanagement für Kinder)

11.4 Beobachten und Dokumentieren

Für unsere pädagogischen Fachkräfte ist es in ihrer Arbeit zwingend erforderlich, den Entwicklungsstand eines jeden Kindes zu kennen, um die pädagogischen Angebote und Impulse entwicklungsangemessen anzubieten.

Daher arbeiten wir nach einem festgelegten Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, hierzu gibt es eine eigene detaillierter Beschreibung, aus Platzgründen erörtern wir hier nur die Kurzfassung.

Im Kindergartenbereich beobachten und dokumentieren wir auf der Grundlage der „Sieben Intelligenzen nach Howard Gardner“.

Gardner spricht von multiblen Intelligenzen, über die das Kind seine Welt konstruiert. Wir betrachten nicht nur eine bestimmte Intelligenz (z.B. die sprachliche Intelligenz), sondern die Gesamtheit. So erhalten wir umfassende Erkenntnisse über den Lern- und Entwicklungsverlauf des einzelnen Kindes.

Wir schauen genauer hin in den Bereichen:

1. Sprachliche Intelligenz
2. Logisch-mathematische Intelligenz
3. Wissenschaftliche Intelligenz
4. Musikalische Intelligenz
5. Bewegungsintelligenz
6. Praktische Intelligenz
7. Soziale Intelligenz

Wenn wir bei einem Kind Besonderheiten beobachten, die wir nur ungenau einzuordnen in der Lage sind, ziehen wir den BEK-Bogen des Staatsinstitutes für Frühpädagogik in München zu Rate. So können wir Eltern auch ggf. gezielte Förderempfehlungen geben, sollte der Entwicklungsverlauf des Kindes dies erfordern.

Im Krippenbereich bedienen wir uns der Unterlagen des Jacobs-Pauen-Projektes der Universität Heidelberg „Monday“ (Meilensteine der normalen Entwicklung in frühen Jahren).

11.4.1 Beobachtungsverfahren

Entdeckende Beobachtung

Entdeckende Beobachtungen werden von allen pädagogischen Fachkräften durchgeführt, nicht nur von der direkten Bezugsperson des einzelnen Kindes. Die verwendeten Instrumente schulen gleichzeitig unseren positiven Blick auf das einzelne Kind. Jede Fachkraft nutzt die Arbeitshilfe „Beobachtungsbogen“ und gibt diese im Bedarfsfall dann der entsprechenden Bezugsperson des beobachteten Kindes weiter. Die Bezugsperson analysiert und ordnet den Bildungsbereichen selbst zu, ggf. kann sie der beobachtenden Fachkraft Rückfragen stellen.

Zielgerichtete Beobachtung

Um die Entwicklungsdokumentation für das Kind schreiben zu können, beobachtet die pädagogische Fachkraft für die über Dreijährigen das Kind mindestens zweimal jährlich gezielt und analysiert ihre Erkenntnisse nach den „Sieben Intelligenzen“ nach Howard Gardner.

Im Krippenbereich wird das Kind von der PFK im 14-Tage Rhythmus gezielt beobachtet. Das Gesehene wird nach dem Monday-Verfahren analysiert.

Bildungs- und Lerngeschichten

Mehrere entdeckende Beobachtungen werden zum Erstellen einer Bildungs- und Lerngeschichte verwendet. Ist eine Bildungs- und Lerngeschichte erstellt, wird sie dem Kind vorgelesen und erklärt, evtl. verändert, wenn das Kind Einwände hat oder Veränderungen wünscht. Im Anschluss wird die Bildungs- und Lerngeschichte im Portfolio des Kindes abgelegt.

Das Entwicklungsgespräch

Die Erkenntnisse, die aus den entdeckenden und zielgerichteten Beobachtungen gewonnen werden, dienen als fachliche Grundlage für das Entwicklungsgespräch, das die Bezugsperson des Kindes dessen Eltern zu den verabredeten Terminen anbietet. Ebenso werden die Bildungs- und Lerngeschichten und die Inhalte des kindlichen Portfolios im Entwicklungsgespräch verwendet. Hat das Entwicklungsgespräch stattgefunden wird den Eltern die schriftliche Fassung im Anschluss direkt mitgegeben.

Fallbesprechungen/Kollegiale Beratung

In jeder Teambesprechung findet möglichst eine Fallbesprechung/Kollegiale Beratung statt. Wir nutzen hier das Fachwissen der pädagogischen Fachkräfte die nicht Bezugsperson sind mit. So ermöglichen wir einen Perspektivwechsel und können dadurch objektiver analysieren.

11.4.1.1 Das Portfolio des Kindes

Um viele Informationen, die mit dem Kind besprochen und ausgewählt sind, angemessen hinterlegen zu können, besitzt jedes Kind ein Portfolio. Dies ist ein Ordner, der mit dem Symbol und Portraitbild des Kindes versehen in einem Regalschrank im Flur gelagert ist. Das Kind selbst hat jederzeit Zugriff auf diesen Ordner, jeder andere hat ohne Einverständnis des Kindes keinen Zugriff. Das Kind entscheidet, was in seinem Portfolio abgeheftet wird und wem es den Inhalt zeigen möchte.

Wir haben auch hausinterne Vorlagen entwickelt, mit deren Hilfe wir die Lernentwicklung des Kindes von unserer Seite angemessen im Portfolio darstellen. Wir dokumentieren Lernentwicklung auch verstärkt durch Fotomaterial.

Folgende Vorlagen sind erstellt und werden bearbeitet:

Mein erster Tag	1x wenn Kind kommt
Meine Familie	1x wenn Kind kommt
Meine Gruppe	1x jährlich
Ich werde älter	1x jährlich am Geburtstag
Meine Geburtstagsfeier	1x jährlich am Geburtstag
Das bin ich an meiner Geburtstagsfeier	1x jährlich am Geburtstag
Das kann ich gut!	1x pro Quartal für über 3jährige 2x pro Quartal für unter 3jährige
Bildungs- und Lerngeschichte	1x pro Halbjahr für über 3jährige 2x pro Quartal für unter 3jährige
Blanko	bei Bedarf

Die Eltern sind informiert darüber:

- dass wir die über 3jährigen Kinder auf der Grundlage der „Sieben Intelligenzen“ von Howard Gardner gezielt beobachten und diese Beobachtungen Grundlage unserer Entwicklungsdokumentation sind
- dass wir die unter 3jährigen Kinder auf der Grundlage des Jacobs-Pauen-Projektes der Universität Heidelberg „Mondey“ (Meilensteine der normalen Entwicklung in frühen Jahren) beobachten und diese Beobachtungen Grundlage für unsere Entwicklungsdokumentation sind
- dass entdeckende Beobachtungen durchgeführt und als Bildungs- und Lerngeschichte für jedes Kind verschriftlicht werden
- dass beim Portfolio z.B. bei der Vorlage „Meine Familie“ die Mithilfe der Eltern beim Beschaffen von Fotos gebraucht wird
- dass bei Projekten die Mithilfe der Eltern gebraucht wird z.B. durch eine kleine Hausaufgabe, die mit dem Kind zusammen gestaltet wird

Die Kinder sind informiert darüber:

- wie sie ihren Ordner handhaben können
- welche Vorlagen für den Ordner verwendet werden
- dass sie beobachtet werden und - wenn eine Bildungs- und Lerngeschichte geschrieben ist - sie ihnen vorgelesen und erläutert wird, ggf. verändert ... und dass diese Geschichte dann im Ordner abgelegt wird
- dass wir ihre Weiterentwicklung in der Kita mit ihren Eltern besprechen

11.5 Basiskompetenzen

Kompetenzen sind Fähigkeiten, die dem Kind bei der Bewältigung seines Lebens helfen. Im Saarländischen Bildungsprogramm (2006. S.14) heißt es: „Kompetenz bedeutet mehr als Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Es wird hier ein erweiterter Kompetenzbegriff zugrunde gelegt, der auch Gefühle, Wille und Tatkraft umfasst.“

Reifeentwicklung der Ich-Kompetenz („Ich in der Welt“)

Bezieht sich auf Prozesse wie Persönlichkeitsbildung, Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit.

- eigene Stärken und Fähigkeiten erkennen
- Selbstvertrauen entwickeln
- selbstsicher werden
- selbständig werden
- Eigenverantwortung übernehmen
- Durchsetzungsvermögen erlangen
- lernbereit sein
- neugierig und offen für neue Situationen sein

Reifeentwicklung der Sozial-Kompetenz („Ich und andere“)

Bezieht sich auf Prozesse wie Kritik- und Kompromissfähigkeit, respektvoller Umgang miteinander und Hilfsbereitschaft

- eigene Bedürfnisse und Gefühle erkennen und ausdrücken
- Gefühle anderer erkennen
- anderen Zuwendung geben
- Bedürfnisse anderer und die eigenen miteinander verbinden (Mittelweg finden, womit beide zufrieden sind)
- Empathie entwickeln
- Toleranz entwickeln
- Normen (richtig und falsch) akzeptieren
- Gefühle angemessen äußern lernen (z.B. mit negativen wie Wut)
- einen Sinn für Gerechtigkeit entwickeln

Reifeentwicklung der Sach-Kompetenz („So entdecke und erschließe ich mir die Welt“)

Bezieht sich auf Prozesse wie Kreativität und Phantasie, Forscherdrang und Kennenlernen verschiedener Alltags- und Arbeitsabläufe

- individuelle Interessen sinnvoll, sprachlich treffend und grammatikalisch richtig ausdrücken
- Fähigkeit zum Problem lösen und zum Finden kreativer Lösungen entwickeln
- Gegenstände sachgerecht verwenden

Reifeentwicklung der Lern-Kompetenz („Ich setze das, was ich weiß um, bringe es in einen Kontext und kann es ständig erweitern“)

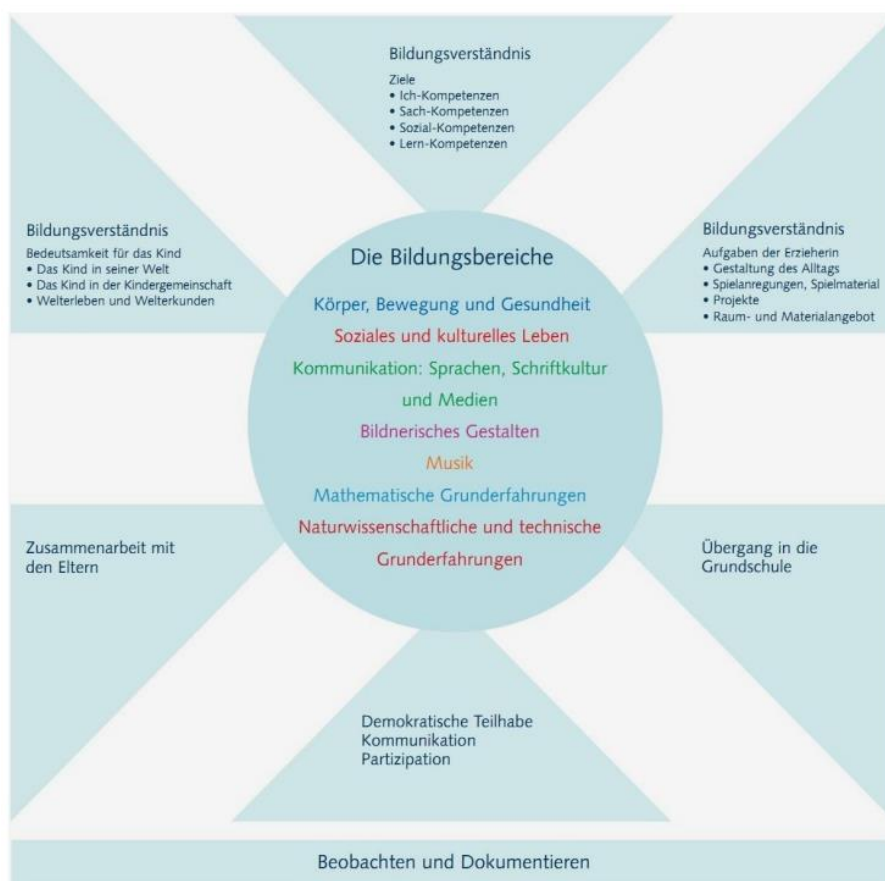
Bezieht sich auf Prozesse wie, sich selbst als Lernenden wahrnehmen, Spaß daran haben, sowie sich selbst seiner Stärken und Schwächen bewusst werden.

- Engagiert und motiviert sein

- neugierig sein
- eigene Talente entdecken und ausbauen

12 Bildung in der Kindertageseinrichtung

12.1 Bildungsbereiche nach dem saarländischen Bildungsprogramm



(aus: Handreichungen für die Praxis zum Bildungsprogramm für saarl. Kindergärten, Seite 12)

„Jedes Kind hat ein Recht darauf, sich mit Inhalten aus allen Bildungsbereichen bekannt zu machen (SBP 2006)“.

Entsprechend sind unsere Räume als Lernorte altersspezifisch für ihr Kind gestaltet. Alle Bildungsbereiche werden an jedem Lernort vermittelt, es gibt allerdings für einzelne Bildungsbereiche Schwerpunktlernorte, dies ist dann separat erwähnt.

Körper, Bewegung und Gesundheit (Schwerpunktlernort „Turnhalle“)

Bewegung ist ein Grundbedürfnis der Kinder. Sie ist wichtig für die gesunde Entwicklung und Gesunderhaltung. Kindliche Entwicklung ist an Bewegung gebunden, Grob- und Feinmotorik fördern die Verknüpfungen (Synapsen) im Gehirn. Dies spielt auch bei der Bildung von Gefühlen eine große Rolle. Gesundheit ist ein Zustand vollständigen Wohlbefindens. Vollständig heißt körperlich und psychisch. Unser Körper ist Schöpfung Gottes und deshalb schützenswert. Der Mensch soll sich an und in seinem Körper freuen.

Sprache und Schrift (Schwerpunktlernort „Fantasiewelt“)

Kommunikationsfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung für das Zusammenleben. Sprache und Schrift sind in unserer Gesellschaft neben Gestik, Mimik, Bildern, Zeichen und Musik grundlegende Kommunikationsformen. Dies hat die Fantasiewelt als Schwerpunkt. Bei Tisch- und Regelspielen muss mit Sprache kommuniziert werden, Rollenspiele und Theater geht ohne Sprache wenig bis gar nicht. Weil viele Kinder schon Interesse an Schriftsprache haben sind z.B. einige Einrichtungsgegenstände in unserem Atelier beschriftet: Heizung, Stuhl, Decke, Lampe..

Musik

Hier gibt es keinen Schwerpunktlernort, Musik wird übergreifend in jedem unserer Räume mit eingesetzt und vermittelt „Musik eröffnet mit ihren Melodien, Rhythmen und Klangfarben wesentliche Quellen für seelische Empfindung und Genuss. Sie bietet zugleich Verständigungsmöglichkeiten über Sprachgrenzen hinweg (SBP, S.15).“

Musik fördert auch die kindliche Intelligenz, die Sprachentwicklung und die innere Ausgeglichenheit. Durch gemeinsames Musizieren und Singen wird soziales Verhalten gefördert.

Bildnerisches Gestalten (Schwerpunktlernort „Atelier“)

Ausstattungsmerkmale: Malbereich, Knetisch, Klebetisch, verschiedenste Kreativmaterialien
Ästhetische Wahrnehmung und bildnerischer Ausdruck sind eigenständige Wege zur Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit und ihrer Strukturierung (SBP, S.15)“. Das bildnerische Gestalten hilft den Kindern, ihre Emotionen und Erlebnisse zum Ausdruck zu bringen und diese zu verarbeiten.

Mathematische Grunderfahrungen (Schwerpunktlernort „Bauwelt“ und „Forscherwelt“)

Ausstattungsmerkmale: Technik- Experimentierecke, Verschiedenste Konstruktionsmaterialien, Spiele, die mathematische und architektonische Grundkenntnisse vermitteln

Mathematik hilft dem Kind, die Welt zu ordnen und in der Vielfalt der Erfahrungen zu Verallgemeinerungen zu kommen. Indem das Kind hierfür Begriffe findet, findet es auch Orientierung in der Welt und erfährt Verlässlichkeit.

Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen (Schwerpunktlernort „Bauwelt“)

„Naturwissenschaftliche Beobachtungen und der Umgang mit technischen Gegenständen erzeugen Fragen und regen zu grundlegenden Experimenten an. Diese ermöglichen dem Kind, sich selbst in Beziehung zur Welt zu setzen und logische Zusammenhänge zu erkennen (SBP, S.16)“

Soziale und kulturelle Umwelt, Werteerziehung und religiöse Bildung

Zum Bildungsbereich „Soziale und kulturelle Umwelt, Werteerziehung und religiöse Bildung finden Sie Informationen unter Punkt 4. „Situationsanalyse“ und Punkt 6. „Religiöser Auftrag“. Dieser Bildungsbereich wird in unserem Alltag immer und überall gefördert denn gute soziale Vorbilder, ein gutes Eingebunden sein in die Gemeinschaft und ein wertschätzender Umgang zwischen allen Beteiligten lassen sich nicht reduzieren und beheimaten an einem speziellen Ort.

„Der christliche Glaube ist ein Lebensstil. Dort, wo Menschen befreiend und heilend miteinander umgehen, dort lebt der christliche Glaube.“

(Der Neue Trierer Plan)

13 Die Bedeutung des Spiels als wichtigste Tätigkeit des Kindes

Das Spielen hat in der Entwicklung von Kindern eine große Bedeutung. „Alles, was Kinder sehen und hören, fühlen, in Händen halten und begreifen, wird schnell zum Spiel... Es ist die „handelnde Auseinandersetzung“ der Kinder mit ihrer gesamten Umwelt“ („Kinder spielen sich ins Leben“, M. Textor, <https://www.kindergartenpädagogik.de>, online-Zugriff 11.03.2018).

Somit ist das kindliche Spiel von ganz entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes. Das saarländische Bildungsprogramm betont ebenfalls die Bedeutung des kindlichen Spiels. „Das Spiel ist in besonders ausgeprägter Weise ein selbst bestimmtes Lernen mit allen Sinnen, mit starker emotionaler Beteiligung, mit geistigem und körperlichem Krafteinsatz. Es ist ein ganzheitliches Lernen, weil es die ganze Persönlichkeit fordert und fördert. Im Spiel lernen die Kinder freiwillig und mit Spaß, über Versuch und Irrtum, aber ohne Versagensängste. Im Spiel stellen sie sich ihre Fragen selbst und erfinden dazu Antworten. Das entspricht zugleich dem Prinzip der Förderung von Bildung und Weltverständnis“ (Handreichung SBP 2018, S.60).

Das Spiel der Kinder ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der sie ihre Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren. Sie behandeln die Wirklichkeit ihren Vorstellungen entsprechend; sie handeln und verhalten sich, als ob das Spiel Wirklichkeit wäre. Kinder konstruieren spielend soziale Beziehungen und schaffen sich die passenden Bedingungen. Kinder verbinden immer einen Sinn mit dem Spiel und seinen Inhalten. Sie gebrauchen ihre Phantasie, um die Welt im Spiel ihren eigenen Vorstellungen entsprechend umzugestalten. Für die Spielenden ist allein die Handlung, in der sie ihre Spielabsichten und Ziele verwirklichen, wesentlich und nicht ihr Ergebnis. Gerade darin liegen die bildenden Elemente des Spiels.

Unsere Hauptaufgabe ist es, die Kinder in ihrer Spieltätigkeit zu beobachten. Wir sind darüber hinaus gefragt, Impulse zu geben, die das Spiel der Kinder anreichern, ohne die Spielideen der Kinder umzulenken oder zu dominieren und Ideen für die Projektarbeit zu entwickeln. Projektarbeit ist für Kinder interessant und erlebnisreich, weil sie mitbestimmen können. Projekte werden mit den Kindern gemeinsam geplant und umgesetzt. Weil sie offen sind und das Ergebnis noch nicht vorher feststeht, ist die Lernerfahrung der Kinder ein entdeckendes und forschendes Lernen. Dabei helfen wir den Kindern indem wir ihnen als Ansprechpartner*Innen zur Verfügung stehen, sie unterstützen und den Verlauf des Projektes dokumentieren und somit nachvollziehbar machen.

Dies wird ebenfalls unterstützt durch die gezielte Wahl der Spielmaterialien und dem Schaffen von anregungsreichen Räumen, denn die Raumgestaltung ist Ausdruck von Wirklichkeit und gesellschaftlich kultureller Realität. Über die Raumgestaltung machen sich die Kinder mit Zeitgeist und Kultur vertraut und erleben einen Ausschnitt der Welt um sie herum. Aus diesem Grund wird der Raum oftmals auch als der „dritte Erzieher“ benannt. Durchdachte Räume fördern Eigenaktivität, Orientierung, Kommunikation, Körpererfahrungen und ästhetisches Empfinden und sollen Forschungs- und Experimentierfelder sein, in dem die Kinder ein Bild von sich selbst, den anderen und der Welt entwickeln könne. Damit die Kinder sich darin auch wohlfühlen ist es notwendig, dass sie auf die Gestaltung Einfluss nehmen können und sie gemeinsam mit uns gestalten können. (vgl. Bildungsprogramm mit Handreichungen für saarländische Krippen und Kindergärten, 2018)

In unserer Einrichtung geben wir den Kindern im pädagogischen Alltag die Möglichkeit und den Raum, ihre Lernfreude und Lernmotivation und damit ihre Neugierde durch Spielen zu

entfalten und zu unterstützen. Sollten wir bei einem Kind ein gehemmtes Spielverhalten beobachten, setzen wir unterstützende Impulse, damit das Kind in ein befreites Spielverhalten hineinfindet.

13.1 Die freie Lernzeit

Die freie Lernzeit gibt allen Kindern die Gelegenheit zum Entdecken, Erkennen, Erschaffen, Gestalten, zum Betrachten, Nachmachen und zum selbst Erfinden. Im Spiel setzt sich das Kind mit seiner Umwelt auseinander. Spielerisch lernt es neue Fähigkeiten

zu erwerben und auszuprobieren. Es handelt und beobachtet, es entdeckt lebensnahe Zusammenhänge, es erlebt das Miteinander mit anderen Spielkameraden. Beim Ausprobieren der eigenen Handlungsmöglichkeiten gewinnt das Kind Selbstvertrauen und Selbstsicherheit. Es hat Freude an eigenen Gestaltungen und entwickelt Kreativität und Phantasie, lernt sich durch zu setzen ebenso wie zu verzichten, zu helfen und Rücksicht zu nehmen.

In der freien Lernzeit entscheidet das Kind:

- was es tun möchte (z.B. spielen, zuschauen, ausruhen, bauen, basteln)
- ob es alleine oder mit Freunden oder mit pädagogischen Fachpersonal zusammen etwas
- tun möchte
- wie der Spielverlauf aussehen soll

So kann das Kind individuell bestimmen wie und wo es seine freie Lernzeit gestalten möchte.

Um den Kindern abwechslungsreiche und vielfältige Spielmöglichkeiten zu bieten sind die Lernorte und Nebenräume unterschiedlich gestaltet.

So gibt es Lernorte mit unterschiedlichen Schwerpunkten:

Die Fantasiewelt (Theater, Sprache, Konzentrationsspiele, Familienspielbereich), die Bauwelt (Schwerpunkt Formen und Zahlen, Bauen und Konstruieren, Experimentieren) und das Atelier (Schwerpunkt Kreativität und Phantasie fördern, sachgerechter Umgang mit verschiedenen Materialien lernen).

Wenn die „Großen“ mal eine Auszeit brauchen, gehen sie gerne mal zwischendurch in unser Spatzenest (Krippe).

Um dem besonderen Bewegungsbedarf aller Kinder entgegenzukommen haben wir im Untergeschoss noch eine Turnhalle mit Kletterwand und Bällebad, Sprossenwand, Rutsche, Matten, Wesco-Würfeln...

Die Kinder entscheiden, wo sie sich aufhalten und mitarbeiten wollen.

13.2 Lernimpulse

Durch unsere intensiven Beobachtungen der Kinder ist sehr schnell genau klar an welchen Themen unsere Kinder gerade lernen, welche Lernimpulse wir geben müssen, was sie besonders interessiert (unter dem Punkt 9. Qualitätsmanagement ab Seite 40 können Sie beim Unterpunkt 9.1 Beobachten und Dokumentieren Genaueres hierzu finden).

Im Dialog mit den Kindern erarbeiten wir im Stammgruppentreffen Vorschläge, was wir zum momentanen Zeitpunkt lernen wollen. Ist die Auswahl sehr groß, stimmen wir gemeinsam ab. Dann geht's los mit der Arbeit. Die pädagogischen Fachkräfte besorgen entsprechendes

Material und sorgen dafür, dass möglichst alle Ideen umgesetzt und möglichst alle Fragen der Kinder zum aktuellen Thema beantwortet werden.

Unter Umständen erfordert eine Arbeit, dass wir externe Fachleute mit ins Boot holen, damit wir alle Fragen und Ideen der Kinder sinnvoll umsetzen und bearbeiten können. Auch Elternkompetenz ist bei der Gestaltung der Themen gefragt, so dass wir von allen Seiten Hilfe und Mitarbeit zum Wohle unserer Kinder benötigen. So lernen unsere Kinder soziale Kompetenzen und merken, wie wichtig und gewinnbringend für alle eine gute Zusammenarbeit ist.

14 Inklusion/Integration/Teilhabe

Eine Gemeinschaft voller Unikate

Alle Kinder sind gleich – jedes Kind ist anders.

Unser Team sieht die Kita Arche Noah als einen Ort, an dem Kinder in all ihrer Verschiedenheit teilhaben und sich wohlfühlen können. Jedes Kind hat bei uns ein Recht darauf, in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und geachtet zu werden. Individuelle Vorlieben und Abneigungen, besondere Begabungen und Beeinträchtigungen prägen die Bildungswege der Kinder. Kein Kind soll aufgrund seiner sozial-kulturellen Herkunft, seiner Ethnie, seiner Religionszugehörigkeit, seines Aussehens oder seiner individuellen körperlichen und geistigen Voraussetzungen vom Leben in unserer Gemeinschaft ausgegrenzt werden. Das ist unsere professionelle Grundhaltung.

Auch in vermeintlich schwierigen und komplizierten Situationen suchen wir zusammen mit Eltern und eventuell externen Hilfssystemen nach individuellen Lösungen im Sinne des Kindes.

In unserem Kindergartenalltag begleiten wir ohnehin Kinder in verschiedensten Entwicklungsstufen, die unterschiedlicher und bunter nicht sein könnten. Wir finden oft individuelle Lösungen, damit jedes Kind und auch ein Kind mit einer eventuellen Besonderheit seinen Platz in unserer Gemeinschaft gut finden und einnehmen kann. Inklusion heißt für uns die Tageseinrichtung so zu gestalten, dass sie möglichst allen Kindern gerecht wird.

Der Prozess der Integration braucht sehr viel Zeit, ein geschultes Auge und viel Verständnis für die Situation eines jeden Kindes. Gegenseitiges Vertrauen muss langsam aufgebaut und gefestigt werden.

Uns ist wichtig, dass alle Kinder früh lernen, dass kein Mensch perfekt ist, dass eben nicht einer alles kann, sondern jeder mit seiner Persönlichkeit und seinen Kompetenzen ein wichtiges Teilstück unserer Gemeinschaft ausfüllt. Für unser Miteinander sind z.B. Kinder mit einer Beeinträchtigung ein Zugewinn, eben weil für alle Beteiligten klar wird, dass wir keine Perfektion erlangen wollen und eben jeder von uns ein bisschen „anders“ ist. Auch die vermeintlich „normalen“ Menschen in unserer Kita, ob groß oder klein, profitieren vom Zusammenleben aller.

Viele Eltern haben Vorbehalte beim Thema Beeinträchtigung oder Behinderung. Wir können Bedenken und Ängste verstehen und sind immer bemüht, unsere Haltung transparent und durchschaubar zu machen.

Für die Gestaltung der Alltagsabläufe im Haus ist die Personalfrage in einem außergewöhnlichen Betreuungsfall für uns von zentraler Bedeutung. Auch wenn zusätzlich

externe Hilfskräfte gebraucht werden, müssen diese auch in die Philosophie der Einrichtung passen. Diese Menschen dann auch zu finden ist nicht immer einfach. Wir brauchen engagierte Verbündete damit auch ein Kind mit Besonderheit bei uns gut und gerne lebt.

Das inklusive Arbeiten ist eine große Herausforderung für alle pädagogischen Fachkräfte. Die Arbeit deutlich erleichtern kann eine klare Struktur:

- ein strukturierter Tagesablauf mit stets wiederkehrenden Ritualen und Ereignissen
- eine an das Kind angepasste sanfte Eingewöhnung, die den Aufbau einer zuverlässigen Bindung zur Bezugsperson ermöglicht
- kompetente professionell ausgebildete Fachkräfte
- eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Erzieher*Innen und den Eltern des Kindes

Inklusive Zusammenarbeit ist in unserem Alltag eine Bereicherung für die Gemeinschaft. Sie ermöglicht Kindern eine positiv prägende Erfahrung darüber, wie Zusammenleben in einer eher leistungsorientierten Gesellschaft dazu beitragen kann, dass jeder Mensch seinen Platz findet und damit ein glückliches und erfülltes Leben führen kann.

15 Kindliche Sexualentwicklung in der Kindertageseinrichtung

Sexualität ist ein integrierter Bestandteil eines jeden Menschen. Das Thema Sexualpädagogik wirkt auf Eltern aber häufig erst einmal abschreckend, denn Erwachsene interpretieren ihr erwachsenes Denken oft in dieses Thema mit hinein. Sexualentwicklung ist nicht gleichzusetzen mit Geschlechtsverkehr und Fortpflanzung. Bei der Identitätsentwicklung eines Menschen spielt auch die Sexualentwicklung eine Rolle. Ein Mensch muss ein Selbstbild entwickeln, ein Selbstkonzept, ergo muss er auch wissen, wer oder was er ist. Sexualität ist ein wichtiger Baustein in dieser Entwicklung und damit auch für uns ein wichtiges pädagogisches Thema in unserer Kindertageseinrichtung.

Jeder Mensch ist von Beginn an ein sexuelles Wesen und entwickelt sich nach der Geburt weiter. Ein Säugling hat das Bedürfnis nach Zuwendung, Zärtlichkeit, im Arm gehalten zu werden und geknuddelt zu werden. Fehlt es an der Befriedigung dieses Grundbedürfnisses kann er sich körperlich und psychisch nicht gesund weiterentwickeln. Weil wir soziale Wesen sind brauchen wir die Zuwendung anderer, um glücklich sein zu können. So wird Urvertrauen aufgebaut und gefestigt. Ein Mensch entwickelt durch feinfühliges Zuwendung ein positives Gefühl für seinen eigenen Körper.

Als pädagogische Fachkräfte wissen wir, wie nötig eine offene und wertschätzende Haltung auch bei der Sexualentwicklung unserer Kinder ist, gerade weil dieses Thema so negativ von Erwachsenen besetzt und manchmal völlig falsch interpretiert wird. Bei uns sollen Kinder ihren Körper in all seinen Funktionen als positiv annehmen und akzeptieren, sie sollen offen und ohne Scham über all die Dinge mit uns reden können, die ihren Körper betreffen.

Im Laufe der ersten sechs Lebensjahre eines Kindes hat die Sexualentwicklung ungefähr diese Elemente (beispielhaft):

2tes Lebensjahr:

- ein Kind merkt, dass es verschiedene Geschlechter gibt
- die eigenen Genitalien werden entdeckt und erkundet
- beim Spracherwerb lernt das Kind auch die in der Familie üblichen Wörter für Sexualorgane, Kot, Urin....

3tes Lebensjahr:

- das Kind erkennt eigene lustvolle Bedürfnisse
- „W“-Fragen werden auch zum Thema Sexualität gestellt (warum, wieso...)
- das Kind will selbst über sich bestimmen („NEIN“ ist in der Phase das Lieblingswort)

4tes Lebensjahr:

- das Kind kennt sein eigenes Geschlecht, es weiß, ich bin ein Junge oder ich bin ein Mädchen
- das Kind will stark sein
- das Schamgefühl entwickelt sich

5tes Lebensjahr:

- das Kind setzt sich gezielt mit dem eigenen und dem anderen Geschlecht auseinander
- das Kind stellt Unterschiede und Gemeinsamkeiten fest
- stereotype (typisch Mann, typisch Frau) Verhaltensweisen erlernt das Kind aus seiner Umgebung
- sexualisierte Rollenspiele finden statt (sogenannte Doktorspiele)

6tes Lebensjahr:

- das Kind konzentriert sich auf das eigene Geschlecht
- das andere Geschlecht wird abgewertet (Mädchen sind blöd, Jungs sind doof...)
- vor Fremden zeigt das Kind sich nicht mehr nackt, das Schamgefühl ist entwickelt
- das Interesse des Kindes bezieht sich auch auf sexuelle Themen (wo kommen die Babys her, wie werden sie gezeugt...)

Die kindliche Sexualität ist sehr spielerisch und spontan. Das Kind erlebt seinen Körper mit allen Sinnen. Es besteht ein Bedürfnis nach Nähe und Geborgenheit, aber sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als solche wahrgenommen (daher sind Kinder auch so missbrauchsgefährdet). Besonders bei den sogenannten Doktorspielen werden erste kindliche Erfahrungen getestet und ausgetauscht. Erziehende und Eltern müssen ein Auge darauf haben, dass hierbei strenge Regeln eingehalten werden. Grundsätzlich hat jedes Kind das Recht diese Spiele zu verweigern, die eigenen Bedürfnisse sind sehr ernst zu nehmen. Ein „NEIN“ ist ein „NEIN!!“ Grenzüberschreitungen werden bei uns durch pädagogische Maßnahmen gestoppt. Jedes Kind soll sich bei seinem Tun wohlfühlen. Sexuelle Gewalt unter Kinder ist absolut tabu (unter Erwachsenen ist sexuelle Gewalt natürlich ebenso schändlich und absolut abzulehnen). Kinder, die zu Hause Gewalt erleben und vielleicht selbst Opfer sind verhalten sich auch deutlich auffälliger und drängen andere Kinder zu bestimmten Tätigkeiten. Durch kritische Beobachtung erkennen wir solche Situationen gleich und reagieren direkt. Wenn es bei uns ernste Vorkommnisse gibt, die über die normalen Interessensspiele der Kinder hinausgehen, erfolgt unmittelbar ein Gespräch mit den Eltern des/der Betroffenen Kindes/er. Wir haben einen gesetzlich geregelten Schutzauftrag eines jeden Kindes (§8a SGB, §47 SGB), wenn es zu Auffälligkeiten kommt werden wir handeln und übergeordnete Instanzen informieren und zu Rate ziehen.

In unserer Kita haben alle Kinder die Chance, mit sich selbst und anderen in einer für alle guten Weise zurechtzukommen. Jeder soll sich wohlfühlen und er/sie selbst sein dürfen, solange er/sie mit seinem Verhalten keinem anderen schadet.

Kinder entdecken ihren Körper und ihre Gefühle und probieren spielerisch aus, was gute und was schlechte Gefühle sind. Sie stellen dabei fest, dass bestimmte Handlungen ihnen sehr

angenehme Gefühle bereiten. Daher ist **Selbstbefriedigung** bei Kleinkindern etwas sehr Normales.

„Kindliche Sexualität konzentriert sich nicht auf die Geschlechtsteile, bezieht sie aber mit ein. Schon Neugeborene berühren ihre Geschlechtsteile und erleben dabei angenehme Gefühle. Vom Ende des zweiten Lebensjahres berühren sich Mädchen und Jungen auch gezielt zur Erregung an ihren Geschlechtsteilen. Selbsterkundung des Körpers und Masturbation finden in der gesamten Kindheit statt und dienen dem Ausprobieren und Kennenlernen des eigenen Körpers.“¹

Da Kinder in diesem Alter noch nicht zwingend ein ausgeprägtes Schamgefühl haben, liegt es an den Eltern sowie an der Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte, den Kindern zu erklären, welche Handlungen lieber „in den privaten Raum“ gehören und was „öffentlich/gesellschaftlich“ akzeptiert ist.

Doktorspiele als Rollenspiele zum Erforschen des Körpers gehören zur Entwicklung von Kindern. Die Kinder untersuchen zunächst sich selbst und beziehen ab dem 4ten Lebensjahr ihre meist gleichaltrigen Freundinnen und Freunde beim Rollenspiel mit ein. Für diese sogenannten Doktorspiele gibt es jedoch Kriterien. So sollten die Kinder etwas im gleichen Alter (max. 2 Jahre Altersunterschied) und auf dem gleichen Entwicklungsstand sein. Im Spiel sind außerdem alle Kinder gleichberechtigt und die Handlungen beruhen auf Freiwilligkeit und Gegenseitigkeit. Somit geht die Initiative nicht nur von einem Kind aus und kein Kind ordnet sich unter.²

Nacktsein stellt für Kinder zunächst einmal nichts Schambehaftetes dar und ist eine Phase, die besonders zwischen dem zweiten und dem dritten Lebensjahr auftritt. Allerdings verläuft die Grenze dort, wo das ausgewogene Verhältnis zwischen der Freude nackt zu sein mit der Schamgrenze anderer Kinder oder Erwachsener aus der Balance gerät.

Unsere Ziele:

- Alle Kinder entwickeln ein positives Selbstbild und bejahen ihre eigene Sexualität als einen positiven Lebensbereich.
- Die Kinder sind empathiefähig, sie kennen ihre eigenen Gefühle und die der anderen.
- Die Kinder kennen ihre Geschlechtsidentität, sind sich ihrem Rollenbild bewusst und entwickeln ihre eigene Persönlichkeit.
- Bildungsprozesse gestalten wir genderneutral.
- Die Kinder sind gestärkt in ihrem Selbstwertgefühl.
- Kindern wird altersgemäßes Sachwissen über Sexualität vermittelt.
- Der Standort erarbeitet mit Kindern zusammen Regeln im Umgang mit Sexualität

¹ Freund, Ulli/Riedel-Breidenstein, Dagmar (2006): *Kindliche Sexualität zwischen altersangemessenen Aktivitäten. Hinweise für den fachlich-pädagogischen Umgang*; Strohhalm e.V. im Auftrag des Landesjugendamtes Brandenburg. Bernau

² Vgl.: Zartbitter e.V. *Kontakt und Informationsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen (2009): Broschüre „Doktorspiele und sexuelle Übergriffe“*. Köln

Sexualität und die pädagogische Methodik in der Kita:

- Wir beobachten sensibel und hören zu. Fragen werden kindgerecht beantwortet.
- Der Schutz der Kinder hat für uns oberste Priorität. Hierbei setzen wir das Rahmenschutzkonzept des Bistums Trier um.

- Raumgestaltung und Raumausstattung bieten Rückzugsmöglichkeiten und Materialien, die unter dem Aspekt der Sexualentwicklung förderlich sind (Schmusedecken, Kuscheltiere...)
- Das persönliche Schamgefühl der Kinder wird respektiert.
- Wir kommunizieren mit Eltern über kindliche Sexualität offen und transparent. Dabei berücksichtigen wir den kulturellen und familiären Kontext der Kinder.
- Durch Bildungsangebote mit Kleber, Kleister, Ton, Flüssigfarbe, Rasierschaum... machen Kinder wichtige Körpererfahrungen.
- Es steht spezifisches Buchmaterial zur Verfügung.

Grundlagen unserer Pädagogik:

- Rahmenschutzkonzept des Bistums Trier
- Rahmenleitbild für Katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Trier
- Leitbild der katholischen KiTa gGmbH Saarland
- Grundgesetz Artikel 2
- Sozialgesetzbuch SGBVIII §8a, §47
- UN Kinderrechte
- Bildungsprogramm für Saarländische Kindertageseinrichtungen

Kooperationspartner:

- pro familia Bundesverband Deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualberatung e.V.
- NELE e.V., Verein gegen sexuelle Ausbeutung von Mädchen
- Phoenix, Verein gegen sexuelle Ausbeutung von Jungen

16 Infos rund um den Kita-Alltag

16.1 Anmeldung

Eltern, die ihr Kind in unserer Kindertageseinrichtung anmelden möchten, kommen persönlich vorbei. Die Einrichtung wird kurz vorgestellt und die Daten des Kindes werden in einer Bedarfsanmeldung, die ein Erziehungsberechtigter ausfüllt, festgehalten. In der Krippe werden Plätze nach der Reihenfolge der Anmeldungen vergeben, wenn Eltern allerdings schon ein älteres Kind bei uns haben, wird ihr Krippenkind bei der Platzvergabe bevorzugt aufgenommen. Im Kindergarten- und im Tagesstättenbereich werden die Kinder nach dem Alter aufgenommen, d.h., in dem Monat, in welchem sie das dritte Lebensjahr vollenden, bekommen sie in der Regel ihren Platz.

16.2 Erstgespräch

Ein paar Wochen vor Kindergarteneintritt nimmt die Kindertageseinrichtung Kontakt zu den Eltern auf (in der Regel die pädagogische Fachkraft, die das Kind auch durch die Eingewöhnungsphase begleitet) und vereinbart einen Termin für das Erstgespräch zusammen mit den Eltern. Beim Erstgespräch bekommen die Eltern eine Startermappe, die mit allen wichtigen Unterlagen bestückt ist. Die Startermappe unterscheidet sich inhaltlich je nach dem Betreuungsmodell, das die Eltern für ihr Kind ausgewählt haben. Ebenso bekommen die Eltern nun den Betreuungsvertrag, der miteinander abzuschließen ist. Die Eingewöhnung des Kindes wird detailliert besprochen und genaue Zeiten miteinander verabredet.

16.3 Aufnahmetag

Am Aufnahmetag werden zunächst alle Formalitäten erledigt (ohne ärztliches Attest und Impfnachweis kann kein Betreuungsvertrag geschlossen werden). Dann kann die individuell auf das Kind zugeschnittene und vorher mit den Eltern vereinbarte Eingewöhnung je nach Betreuungsmodell beginnen.

16.4 Eingewöhnung

Wir gestalten die Eingewöhnung für die Kinder auf der fachlichen Grundlage des „Berliner Eingewöhnungsmodells“:

Die Eingewöhnung im beginnt mit einer Grundphase. In dieser Phase bleibt Mutter/Vater mit dem Kind ca. 1 Stunde in der Kindertageseinrichtung. Während der ersten 3 Tage findet keine Trennung statt. In der Regel wird eine räumliche Trennung am 4ten Tag versucht. Mutter/Vater verabschiedet sich einige Minuten nach der Ankunft vom Kind, verlassen die Stammgruppe, bleiben aber in der Einrichtung (wir haben eine kleine Elternecke, in der man bei einer Tasse Kaffee gerne warten kann). Je nach Verhalten des Kindes entscheiden Mutter/Vater zusammen mit der pädagogischen Fachkraft, wie die Eingewöhnung weiter verlaufen soll und gehen anschließend in die Stabilisierungsphase.

Eine kurze Eingewöhnung kann gelingen, wenn das Kind sich nach der Trennung von Mutter/Vater erfolgreich beruhigen lässt. Die Aufenthaltsdauer in der Stammgruppe kann nun individuell verlängert werden. Eine längere Eingewöhnung ist anzuraten, wenn das Kind noch große Schwierigkeiten nach der Trennung von Mutter/Vater hat. Sobald sich das Kind erfolgreich lösen kann, wird der Abwesenheitszeitraum von Mutter/Vater verlängert.

Wenn das Kind eine stabile Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften aufgebaut hat, beginnt die Schlussphase. Mutter/Vater kann beruhigt das Kind in die Kindertageseinrichtung bringen und nach der kurzen Verabschiedung gehen. Das Kind ist nun erfolgreich eingewöhnt.

16.5 Tagesablauf (beispielhaft)

7:00 Uhr: Die Fantasiewelt, das Spatzennest und das Bistro öffnen.

7:30 Uhr/8:00 Uhr: Die Bauwelt und das Atelier öffnen. Die Kinder können bis 9:30 Uhr frei entscheiden, wann sie zum Frühstück ins Bistro gehen möchten (PB Frühstück). Die Kinder werden um 8:30 Uhr und um 9:00 Uhr zum Frühstück erinnert. Zusätzlich zu den Lernorten wird die Bewegungsbaustelle geöffnet. Die Kinder können im Freispiel frei nach ihren Interessen entscheiden, in welchem Lernort sie spielen möchten. Neben dem Freispiel werden gezielte Bildungsangebote durchgeführt.

9:30 Uhr bis 10:00 Uhr: Alle Kinder gehen zum Stammgruppentreffen in ihre Stammgruppe. Nachdem wir uns in der Gruppe begrüßt und gebetet haben, machen wir die Anwesenheitsliste und stellen den Kalender ein. Das ist ein festes wiederkehrendes Ritual, das den Kindern Sicherheit und Orientierung gibt. Anschließend werden verschiedene Inhalte zu jahreszeitlichen Anlässen wie Ostern, Weihnachten, Herbst, Ernte Dank... besprochen. Aber auch tagesaktuelle Themen sind Thema in der Runde. Es ist außerdem Zeit für gemeinsames Spiel. Zum Abschluss findet eine gemeinsame Trinkrunde statt.

10:00 Uhr bis 11:55 Uhr: Es ist Freispiel. Die Kinder können frei nach ihren Interessen den Lernort entscheiden. Die Bewegungsbaustelle öffnet und je nach Wetterlage wird der

Außenbereich genutzt. An unseren Waldtagen, je nach Wetterlage, gehen wir schon gegen 9:00 Uhr los und erkunden die Natur und unsere Umwelt.

11:00 Uhr: Wir reichen den Kindern einen Obstteller zur Stärkung zwischendurch.

12:00 Uhr: Alle unter 3-Jährigen Kindern und die Kinder, die bis 14:00 Uhr abgeholt werden gehen in der 1. Runde zum Mittagessen ins Bistro. Gegen 12:30 Uhr nehmen alle Tageskinder das Mittagessen in der 2. Runde ein. Die Spatzenkinder gehen nach dem Mittagessen zum Schlafen.

13:30 Uhr: Alle Regelkinder sind abgeholt

14:00 Uhr: Alle Blockzeitkinder sind abgeholt

Bis dahin findet Freispiel statt. Alle Lernorte sind geöffnet und der Außenbereich ist je nach Wetterlage geöffnet.

Die Tageskinder gehen zum Zähne putzen in den Waschraum. Anschließend können sie sich aussuchen, ob sie zum Ruhen in die Turnhalle gehen möchten oder zum Freispiel in einen von zwei geöffneten Lernorten.

15:00 Uhr: Im Bistro gibt es nun einen kleinen Imbiss für Tageskinder und eventuelle Servicekinder. Anschließend ist Freispielzeit.

17:00 Uhr: Unsere Einrichtung schließt.

16.6 Geburtstagsfeier

Jeder einzelne Mensch ist wichtig. Damit jedes Kind auch die Anerkennung und Aufmerksamkeit erfährt die ihm gottgegeben zusteht, möchten wir auch mit jedem Kind den Tag seiner Geburt angemessen feiern. Den Termin der Feier machen Eltern in der Stammgruppe ihres Kindes mit einer pädagogischen Fachkraft klar. Da bei uns ja viele kleine Menschen feiern, ist eine Terminabsprache leider unumgänglich. Als besonderes Zeichen bekommt jedes Geburtstagskind am Tag der Feier eine Geburtstagskrone. So sehen alle, wer an diesem Tag eine besonders wichtige Person ist. Das Geburtstagskind bringt zur Party etwas von zu Hause mit (zum Beispiel Kuchen, Würstchen mit Weck, Brezeln, Obstauswahl, keine Speisen, die wir noch zubereiten müssen, keine sahnehaltigen Speisen). Spiele und Lieder sucht sich jedes Kind selbst aus, gegessen wird im Bistro, Gäste aus anderen Gruppen können auch eingeladen werden und zur Feier des Tages gibt es natürlich auch ein kleines Geschenk.

16.7 Übergang Krippe – Kindergarten

Sofern in unserem Kindergartenbereich Platz ist können die Kinder, die bei uns in der Krippe betreut werden in dem Monat, in welchem sie das dritte Lebensjahr vollenden, in den Kindergartenbereich wechseln. Zunächst findet ein Abschlussgespräch für die Eltern des Kindes mit einer pädagogischen Fachkraft aus dem Krippenbereich statt, bei diesem Gespräch ist außerdem eine pädagogische Fachkraft aus der Kindergarten-Stammgruppe, in die das Krippenkind wechseln soll, mit dabei. Während der Umgewöhnung von der Krippe in den Kindergarten begleitet eine pädagogische Fachkraft aus der Krippe das Kind über einen längeren Zeitraum in einen Kindergarten-Lernort, so lange, bis eine erfolgreiche Umgewöhnung stattgefunden hat. Dadurch ermöglichen wir dem Kind einen allmählichen Übergang der in der Regel gut gelingt, da wir ja in offenen Gruppen arbeiten, so dass die Kinder es gewohnt sind die Lernorte selbst zu wählen. Auch die größeren Krippenkinder

fordern sich dieses Recht schon automatisch ein, weil sie ab einer gewissen Reife ein großes Interesse am Entdecken ihrer Kindertageseinrichtung haben.

16.8 Das Portfolio des Kindes

Jedes unserer Kinder erhält ein Portfolio (die Kinder sagen „Ordner“), das ist ein Ringordner, der in einem bestimmten Regal aufbewahrt wird, jederzeit für das Kind zu erreichen. In diesem Ordner werden alle Werke des Kindes, die es zur Verfügung stellt, aufbewahrt. Ebenso gibt es verschiedene Vorlagen, welche die pädagogischen Fachkräfte mit dem Kind zusammen gestalten, die wiederum auch in diesem Ordner abgeheftet werden, sofern das Kind das möchte.

Dieses Werk dient der Dokumentation der kindlichen Entwicklung. Unseren Kindern ist ihr Ordner ein wichtiger Beweis ihrer Arbeit hier in der Kita, und sie sind sehr stolz darauf, wenn Mama oder Papa zusammen mit ihnen diesen Ordner ansehen. Aber – es gibt ein Gesetz, welches jedes Kind versteht: kein Fremder darf ungefragt einen Ordner nehmen und ihn durchsehen! Auch bestimmt jedes Kind selbst, was in diesem Dokumentationsordner abgeheftet wird, hier mischt sich kein Erwachsener ein.

16.9 Das Entwicklungsgespräch

Das vorher beschriebene Medium „Portfolio“ wird auch zur Dokumentation im jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräch mit den Eltern eines Kindes verwendet.

Wir haben ein implementiertes Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, die Beobachtungen basieren für die über 3jährigen Kinder auf der wissenschaftlich/fachlichen Grundlage der „Sieben Intelligenzen“ nach Howard Gardner und für die unter 3jährigen Kinder nach den Unterlagen des Jacobs-Pauen-Projektes der Universität Heidelberg „Mondey“ (Meilensteine der normalen Entwicklung in frühen Jahren).

Nach bestimmten Gesichtspunkten wird das Kind beobachtet (näher unter Punkt 9.3 erläutert), die Beobachtungen werden dokumentiert und dienen der Gestaltung des Gespräches zwischen Eltern und pädagogischer Fachkraft. Wir sehen und schildern die Entwicklungsverläufe des Kindes nach bestimmten Kriterien.

Das erste Entwicklungsgespräch bieten wir an, wenn das Kind ein halbes Jahr in der Kindertageseinrichtung ist.

Im Kindergartenbereich wird das nächste Entwicklungsgespräch dann jeweils um den nächsten Geburtstag des Kindes stattfinden, im Krippenbereich im Takt von jeweils einem halben Jahr.

Zu allen Gesprächen gibt es vorherige Terminabsprachen, die leider unerlässlich sind, da unsere Fachkräfte nicht zu jeder Zeit aus den Lernwelten und der Kinderbetreuung abgezogen werden können und auch Eltern terminlich durch Berufstätigkeit nicht jederzeit präsent sein können.

16.10 Feste und Feiern

Feste werden in Anlehnung an den Jahreskreis gefeiert. Dazu wird die Kindertagesstätte entsprechend jahreszeitlich gestaltet. Die Vorbereitung geschieht mit entsprechenden Liedern, Bastelarbeiten, Geschichten, Gesprächen, Anschauungen und Meditationen.

Die Kindertagesstätte nimmt an vielen kirchlichen und kommunalen Veranstaltungen sowie an Gottesdiensten zu verschiedenen Anlässen teil, ist dadurch eingebunden in die Pfarrgemeinde und deren Leben und Glauben.

16.11 Begrüßung und Verabschiedung

Erziehung ist soziale Interaktion. Sie findet im zwischenmenschlichen Kontakt zwischen Kindern und Erzieher*innen statt. Nicht unwichtig ist dabei der Austausch mit den Erziehungsberechtigten, denn diese können wertvolle Inhalte zu ihren Kindern liefern, die die tägliche pädagogische Arbeit unterstützen können. In jedem Erziehungsprozess werden Infos ausgetauscht, daher arbeiten wir sehr eng mit den Erziehungsberechtigten zusammen. Die Beziehung zwischen Erzieher / Kind / Eltern kennzeichnet den Erziehungsprozess, der für den Erfolg der Erziehung sehr bedeutsam ist. Wir verstehen Erziehungsberechtigte selbstverständlich als Experten ihrer zu Erziehenden. Wir legen besonders großen Wert auf eine willkommene und herzliche Begrüßung von Eltern und Kindern.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht die positive emotionale Beziehung. Dazu zählt, dass die Kinder als Person angenommen und akzeptiert werden, dass ein angenehmes Verhältnis zwischen Eltern / Erziehern / Kinder besteht, sodass die Zufriedenheit für alle Beteiligten gewährleistet wird.

In der morgendlichen Bringsituation werden die Kinder mit Namen herzlich begrüßt, ebenso bei der Verabschiedung.

Zur täglichen pädagogischen Arbeit zählen zudem die Begleitung und Gestaltung der Bring- und Abholsituation, die sehr bedeutsam für Kinder und auch Eltern sind und wie zuvor beschrieben, einen wichtigen Beitrag zur Beziehungsgestaltung zwischen Erzieher / Eltern / Kind beitragen.

Eine positive Eltern / Kind / Erzieher Beziehung bietet uns die Chance die Arbeit anzupassen, zu überprüfen, zu strukturieren und angemessen für die einzelnen Kinder zu gestalten und stetig zu professionalisieren.

16.12 Schwerpunkte im letzten Kindergartenjahr

Damit die Kinder gut darauf vorbereitet sind altershomogen miteinander zu arbeiten und einen bestimmten Arbeitsauftrag auszuführen, werden sie einmal pro Woche zusammengerufen und arbeiten dann miteinander außerhalb der Stammgruppe. Aus der Grundschule kommt eine Fachkraft vorbei, die mit unseren Kindern zusammen das von unserem Ministerium für Bildung und Kultur geförderte „Kooperationsjahr“ gestaltet. Kindertageseinrichtung und Grundschule arbeiten zusammen, um den Kindern Kontakt und Einstieg in das Schulsystem zu erleichtern. Wir gehen auch zu Besuch in den Unterricht (es gibt einen Tag für Schulneulinge, hierzu lädt die Schule ein), denn so gewinnen die Kinder zur Institution Schule Vertrauen, verlieren Hemmungen und Ängste.

Unsere angehenden Schulkinder sind an der Gestaltung von Festen und Wortgottesdiensten (z.B. St. Martin, Sommerfest, Schulmesse...) in besonderer Weise beteiligt. Zusätzlich gestalten wir für diese Kinder Sonderaktionen wie z.B. den Besuch bei der Feuerwehr, wir fahren zu den Hl. Rock Tagen nach Trier, wir haben einen Wandertag....

Am Ende des Kindergartenjahres wird eine Abschlussveranstaltung gemeinsam mit den Kindern geplant und durchgeführt.

16.13 Freigelände

Zu unserer Kindertageseinrichtung gehört ein kindgerecht gestaltetes Freigelände. Um das Spielen in unserem Freigelände sicher zu machen, müssen bestimmte Regeln beachtet werden. Alle anwesenden pädagogischen Fachkräfte sind für die Aufsicht verantwortlich, auch für die Kinder, die nicht zur eigenen Stammgruppe gehören. Die pädagogischen Fachkräfte verteilen sich im Freigelände so, dass möglichst alle Spielbereiche eingesehen werden können. Wir haben befestigte Flächen, die mit Rollern, Dreirädern und anderen Fahrzeugen befahren werden können. Dazu gehört auch ein reichhaltiges Angebot an Spielmaterialien wie z.B. Eimer, Schaufeln, Siebe..., damit das Spielen anregungsreich und interessant verlaufen kann.

17 Interne und externe Vernetzung

17.1 Zusammenarbeit im Team

Grundsätzlich ist eine gute Atmosphäre in einer Kindertageseinrichtung nur dann möglich, wenn die Menschen, die miteinander arbeiten, sich gegenseitig respektieren, miteinander reden und einander vertrauen. Der Austausch untereinander erfordert von jeder pädagogischen Fachkraft Offenheit und Ehrlichkeit. Alle brauchen Verständnis und Motivation, um sich für das gemeinsame Ganze einzusetzen. Wir entwickeln ein Gemeinschaftsgefühl im Team und stärken unsere Zusammenarbeit, damit wir auch im Hinblick auf die pädagogische Arbeit auf einen einheitlichen Nenner kommen. Daher haben die gemeinsamen Besprechungszeiten eine wichtige Bedeutung. Jeden Mittwochnachmittag findet von 15:30 bis 18:00 Uhr eine Teambesprechung statt, an der alle pädagogischen Fachkräfte teilnehmen. Die Ergebnisse unserer Besprechungen werden in einem Protokoll dokumentiert, welches reihum von jeder Gruppenleitung im Wechsel angefertigt wird. Am nächsten Tag liegt dieses Protokoll im Personalraum mit einer Unterschriftenliste aus, so dass alle pädagogischen Fachkräfte noch einmal lesen und per Unterschrift auch bestätigen können, dass sie die erarbeiteten Ergebnisse im Protokoll gelesen haben und mittragen. Zwei Fachkräfte sind nur von 17.00 bis 18.00 Uhr mit dabei, weil wir bis 17:00 Uhr geöffnet haben und diese beiden bis zur Schließzeit noch Kind-Dienst haben, so ist gerade für diese beiden das Ergebnisprotokoll enorm wichtig. Im Personalraum liegt auch die Tagesordnung für die nächste Besprechung offen aus damit alle pädagogischen Fachkräfte diese ergänzen und mit Anfragen oder Ideen füllen können. Im inhaltlichen Teil unserer Besprechung geht es um die pädagogische Arbeit. Diese wird besprochen und es wird überlegt wie die Arbeit weiter- entwickelt werden kann. Es werden Projekte besprochen und Absprachen über Verantwortlichkeiten getroffen. Unser Personal kann sich entsprechend persönlicher Talente einbringen. Über die pädagogische Arbeit führen wir Fallbesprechungen durch so dass unsere Arbeit immer am Kind orientiert bleibt. Viele organisatorische Fragen werden in dieser Besprechung geklärt. Jede pädagogische Fachkraft beteiligt sich hier aktiv mit ihren Ideen und ihrem persönlichen Engagement. Bei Bedarf laden wir zu unseren Besprechungen auch externe Berater wie z.B. eine Fachberatung oder z.B. die Gesamtleiterin Frau Michaela Blaß mit ein.

17.2 Partnerschaftliches Zusammenarbeiten mit den Eltern

Eltern und Familien als erste Erzieher*Innen und wichtigste Bezugspersonen bilden die Basis für die Weiterentwicklung und Bildungsbiografie des Kindes. Die Zusammenarbeit mit den

Eltern und Familien ist ein rechtlicher Anspruch der Eltern. Juristisch gesehen haben sie das Recht und die Pflicht zu Pflege und Erziehung ihrer Kinder (vgl. Art. 6, Abs. 2, GG).

Wir arbeiten familienergänzend, indem die Eltern für die Zeit der Betreuung dieses Recht über einen Betreuungsvertrag an uns abgeben, bzw. sich dieses Recht teilen. Hierfür ist es wichtig, dass „alle Personen, die sich die Verantwortung für die Bildung von Kindern teilen, ähnliche Ziele verfolgen und miteinander kooperieren“ (Wertfein 2010, S. 227).

Mit dem Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebot der Kindertageseinrichtung wird eine partnerschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien angestrebt. Auf der Grundlage von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung und mit dem Blick, dass das Kind im Mittelpunkt steht, ergänzen, unterstützen und bereichern sich alle Akteure gegenseitig (Roth 2010, S. 21).

„Dieses Kooperationsverhältnis wird heute als „Erziehungs- und Bildungspartnerschaft“ bezeichnet“ (Textor 2012, S. 10). Ziele einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind beispielsweise der offene Umgang miteinander, Transparenz über die Konzeption und die Arbeit in der Kindertageseinrichtung, sowie die Abstimmung über die gemeinsamen Erziehungs- und Bildungsziele für das Kind. Hierzu gehört auch, dass die Erzieher*in ein Bild von der Familie, ihrer Lebenssituation, ihren Wünschen und Bedürfnissen hat. Diese wechselseitige Öffnung, die Toleranz und Akzeptanz, die Wertschätzung und das Verständnis füreinander zwischen Eltern sowie Erzieher*Innen überträgt sich auf die Kinder und ermöglicht diesen eine Atmosphäre des Wohlfühlens, in der sie sich optimal entfalten können (vgl. Textor 2012, S. 12ff.).

Trotzdem sind die pädagogischen Fachkräfte und die Eltern zwei unterschiedliche Gruppen, die an der gemeinsamen Erziehung beteiligt sind und entsprechend unterschiedliche Erwartungen und Bedürfnisse haben. Pädagogische Fachkräfte bringen ihr Expertenwissen über die kindliche Entwicklung mit, sowohl aus der Praxis und der Theorie, aber auch als Mensch mit seiner individuellen Persönlichkeit. Sie arbeiten in einem Team zusammen und der Austausch im Team ermöglicht es, verschiedene Perspektiven und Blickwinkel auf die Kinder und ihre Eltern einzunehmen“ (Roth 2010, S. 61). Sie sind gefordert, „einerseits individuell auf die vielfältigen Erwartungen von Eltern und der mit ihnen einhergehenden heterogenen familiären Lebensformen einzugehen (Roth 2010, S. 64). Andererseits müssen sie ihre Ressourcen und die Konzeption der Einrichtung im Blick haben.

Wir werden gemeinsam Kinder stark machen fürs Leben, miteinander Planen und Handeln im Besten für das Kind.

Eltern helfen uns, indem sie:

- im Vorab den Fragebogen in der Startermappe ausfüllen, so sind die ersten Befindlichkeitsfragen über das Kind schon geklärt
- die Eingewöhnung des Kindes gemeinsam mit uns gestalten
- im persönlichen Gespräch mit uns sind und bleiben
- bei Kitaaktivitäten mitwirken
- sich an Veranstaltungen beteiligen
- an Elternabenden teilnehmen
- einen gemeinsamen Termin für das Entwicklungsgespräch über das Kind mit uns finden
- die Garderobenbox des Kindes regelmäßig leeren
- Mails abrufen und Informationen lesen

- die Matzenbergpost und unsere Aushänge lesen
- wenn eine Fahrgemeinschaft besteht, Informationen auch weitergeben

Beim Erstgespräch vor der Aufnahme des Kindes entwickeln pädagogische Fachkräfte und Eltern schon ein Gefühl füreinander. So startet der erste Beziehungsaufbau, der während der gemeinsamen Eingewöhnung noch gefestigt wird. Nur im gegenseitigen Vertrauen kann eine gute Zusammenarbeit über die Dauer der Kindergartenzeit gelingen. Disharmonien bemerken schon die kleinsten Kinder, und in unserer Kita wollen wir das unbedingt vermeiden. Jede/r soll gerne zu uns kommen und mit uns zusammen sein. Daher ist ein ehrlicher Umgang zwischen den beteiligten Erwachsenen eine gute Basis.

Gerade im Hinblick darauf, dass immer mehr Kinder mit Besonderheiten zu uns in die Kita kommen (z.B. Nahrungsmittelunverträglichkeiten, Allergien verschiedenster Arten, Entwicklungsverzögerungen, Beeinträchtigungen...) ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit unerlässlich, damit auch wirklich alle Kinder sich bei uns wohl und angenommen fühlen. Einen gewissen Vertrauensvorschuss geben Eltern uns, wenn sie bei der Anmeldung schon auf Besonderheiten ihres Kindes hinweisen. Wir können uns somit optimal auf die Aufnahme dieses Kindes vorbereiten und evtl. frühzeitig benötigte Hilfssysteme in die Kita implementieren (siehe auch Punkt 15 Inklusion/Integration/Teilhabe).

Sehr genau werden alle Eltern über die Entwicklung ihres Kindes durch die regelmäßigen Entwicklungsgespräche informiert, auch diese finden in einer vertrauensvollen Atmosphäre in unserem Besprechungsraum statt. Die Professionalität unseres ganzen Teams liegt in diesen Gesprächen, denn vor dem Entwurf eines jeden Gespräches tauscht sich unser Team über den Entwicklungsstand des betreffenden Kindes aus. Auch von den Lernorten, an denen die Bezugserzieher*In des Kindes gerade nicht sein kann bekommt er/sie Beobachtungsinformationen, die ihm/ihr beim Beurteilen des Entwicklungsverlaufes des Kindes und bei der Erstellung des Berichtes sehr hilfreich sind.

Wenn es um unsere Kinder und alles, was rund um die Kita wichtig ist geht, stehen alle pädagogischen Fachkräfte den Eltern für ein Gespräch zur Verfügung. Beim Bringen und Abholen der Kinder geht das meist kurz und knackig, ist ein längeres Gespräch nötig, machen wir einen Termin, der auch in unseren Dienstplan passt, damit wir trotz Gespräch alle Kinder gut betreuen können. Es ist verständlich, dass wir die pädagogischen Fachkräfte nicht einfach aus den Gruppen herausziehen können, denn die Kinder dürfen nicht alleine gelassen werden.

Aber - wo viele Menschen sind gibt es auch Reibepunkte und Unzufriedenheiten. Das ist normal, und je sachlicher wir mit diesen Angelegenheiten umgehen umso zufriedenstellender können wir zusammen Lösungen für ungünstige Umstände finden.

Im Eingangsbereich unserer Einrichtung liegt in einem Briefkorb ein vom Team entwickeltes Formular, auf dem Eltern ihre Wünsche, Anregungen oder auch Klagen schriftlich festhalten können. Wenn Eltern dies dann einer Fachkraft geben, wird diese dafür Sorge tragen, dass das Anliegen in der folgenden Teamsitzung auf die Tagesordnung kommt, im Team besprochen und bearbeitet wird, so dass die verantwortliche Fachkraft den Eltern im Anschluss verlässlich Rückmeldung über das Ergebnis geben wird. Anonyme Abgabe im Hausbriefkasten ist natürlich auch möglich.

Ein von uns erstellter Fragebogen wird 1mal jährlich im Frühjahr an alle Eltern verteilt mit der Bitte, sich ein paar Minuten Zeit zu nehmen, um die gestellten Fragen zu beantworten. Das Ergebnis wird uns dabei helfen, unsere Arbeit den Bedarfen anzupassen.

Wir begrüßen ausdrücklich, wenn Eltern sich mit Ideen und Beiträgen in die Arbeit unserer Kita einbringen und uns unterstützen.

17.3 Zusammenarbeit mit dem Elternausschuss

- aus jeder Stammgruppe werden im Zwei-Jahres-Rhythmus im September zwei Elternvertreter gewählt
- die gewählten Elternvertreter kümmern sich um die Interessen und Belange der Elternschaft
- bei allen wichtigen Entscheidungen wird der Elternausschuss informiert und gehört
- der Elternausschuss unterstützt die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Eltern und Träger

17.4 Zusammenarbeit mit dem Förderverein

Ende 2012 hat sich unser Förderverein gegründet. Wir sind darüber sehr froh, denn Vieles wäre ohne Mithilfe ehrenamtlicher Helfer bei uns nicht machbar. So bitten wir bei jeder Neuaufnahme Eltern auch herzlich darum unserem Förderverein beizutreten. Unser Förderverein hat uns in den letzten Jahren viel ermöglicht. So wurde unsere Turnhalle mit vielen Geldern optimiert, alles zum Wohl der Kinder.

17.5 Zusammenarbeit mit der Fachberatung

Die Fachberatung des Bistums Trier wird von allen pädagogischen Fachkräften genutzt werden. Mehrere Fachberater*Innen stehen mit ihrem professionellen Know-How zur Verfügung. Studientage und Fortbildungen für unser Personal werden organisiert und veranstaltet, Referenten entsprechend des benötigten Lernthemas gesucht und gebucht. Dadurch kann jede Einrichtung auf einem pädagogisch aktuellen Stand ihre Kinder betreuen und fördern.

17.6 Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde

Die Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Kreuzerhöhung besteht unter anderem darin, dass wir uns mit den Kindern bei kirchlichen Festen und Feiern mit einbringen, z.B. Mitwirkung beim Pfarrfest, Gestaltung der Wortgottesdienste an St. Martin, Gestaltung einer Marienandacht, Beteiligung an der Taufe, Abschlusswortgottesdienst der Vorschulkinder....

*Eine Welt ohne Kinder,
ist wie ein Himmel ohne Sterne!*

(Autor unbekannt)

17.7 Schaubild unserer Vernetzung

Gute Beziehungen und gute Bindungen zu unserer Katholischen Kindertageseinrichtung sowie eine Einbindung und Förderung eines jeden Kindes wird durch die Vernetzung und die Zusammenarbeit mit verschiedensten Gremien gefördert und ermöglicht.

